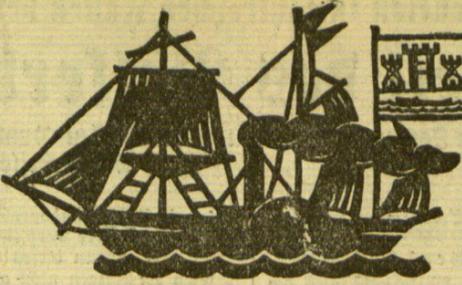


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 22

Memel, Dienstag, den 27. Januar 1931

83. Jahrgang

Die Vertagung

* Memel, 26. Januar.

Am späten Nachmittag des Sonnabend, in einem Augenblick, in dem die bedeutendsten Mitglieder des Völkerbundes...

Auch ein zweiter Umstand, der mit dem eben erwähnten in einer gewissen Verbindung steht, war der memelländischen Beschwerde...

Es ist ja kein Punkt des noch übriggebliebenen Teiles der Beschwerde irgendwie fallen gelassen worden.

Die memelländischen Fragen

kommen vor die Mai-Tagung

Zaunius befreit wieder die Rechtmäßigkeit der deutschen Beschwerde - Er ist gegen ein Gutachten des Haager Gerichtshofes

... gründlicher zur Erörterung zu stellen ...

Wolffs Telegraphenbüro meldet aus Genf:

Am Sonnabend nachmittag wurde die Beschwerde des Memelgebiets vom Völkerbundrat behandelt.

Es entwickelte sich eine längere Debatte, in die wiederholt der deutsche Außenminister Dr. Curtius, der litauische Außenminister Dr. Zaunius, der Berichterstatter Nowinkel-Norwegen und der Ratsvorsitzende Henderlon eingriffen.

Der litauische Außenminister

Zaunius bestritt nochmals die Rechtmäßigkeit der deutschen Beschwerde,

obwohl der Rat in seiner letzten Tagung einwandfrei diese formale Frage im Sinne der deutschen Auffassung entschieden hatte.

Der litauische Außenminister machte sodann den Versuch, in einer längeren Ausführung den materiellen Teil der deutschen Beschwerde anzuzweifeln.

Die Taktik des litauischen Vertreters ging darauf aus, zu erreichen, daß die ganze Beschwerde der Zuständigkeit des Rates entzogen würde.

Er konnte dies aber nicht durchsetzen, denn es wurde ein Vorschlag des Ratspräsidenten angenommen, die Frage nochmals auf die Tagesordnung der Ratsagung des Rates zu setzen.

*

Eine andere Meldung aus Genf besagt:

Die Beschwerde des Memelgebiets kam am Sonnabend nachmittags 5 Uhr zur Beratung. Der norwegische Berichterstatter Nowinkel stellte in seinem Bericht fest, daß zwar die Punkte der Beschwerde, die sich mit der Durchführung der Wahlen zum Memelländischen Landtag sowie mit der Bildung eines parlamentarischen Direktoriums beschäftigen, geregelt worden sind...

an den Haager Gerichtshof zu wenden. Nun, wäre das Memelgebiet eine einfache Provinz Litauens, dann hätte der Völkerbund überhaupt kein Recht, sich mit memelländischen Fragen zu befassen.

zuziehen. Die litauische Regierung habe diesen Vorschlag abgelehnt.

Der litauische Außenminister Zaunius griff in sehr scharfer Form die Beschwerde an. Außenminister Curtius wies die Ausführungen von Zaunius zurück und schloß sich dem Antrage des Berichterstatters an, über die beiden erwähnten Fragen ein Gutachten des Haager Gerichtshofes einzuholen.

Der Versuch Laval

Briand hat das Angebot Doumergues, das Kabinett zu bilden, abgelehnt

* Paris, 26. Januar.

Der Präsident der französischen Republik Doumergue hat Sonnabend nachmittag den Senator Laval ins Ellys berufen und ihm die Kabinettsbildung angeboten.

Der Uebertragung der Regierungsbildung auf Laval ging ein telephonisches Angebot Doumergues an Briand voraus, das Briand mit einer Ablehnung beantwortete.

Die entscheidende Frage * Paris, 26. Januar. Der heutige Tag wird die Entscheidung dafür bringen, ob Senator Laval das Kabinett bilden kann und welches Kabinett er bildet.

Kampfanzeige

des Reichsbanners an die Nazis

... so werden wir sie restlos bis zum letzten Mann vernichten! - Geheimvertrag zwischen Stalin und Hitler?

* Bremen, 26. Januar

Die Reichsbanner veranstalteten hier gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei und den Freien Gewerkschaften eine Kundgebung mit der Parole 'Gegen Faschismus, für Republik und Sozialismus'.

Zaunius vertretene Auffassung zurück. Man kann annehmen, daß die übrigen Ratsmitglieder ihren Standpunkt teilen.

digen zu ernennen zur Schlichtung des Streites über den von der litauischen Zentralregierung an das Memelgebiet zurückverstattenden Anteil der Einnahmen aus Zöllen, Akzisen u. s. w.

In einer längeren Rede wandte sich Außenminister Zaunius in sehr scharfer Form gegen diese Forderungen.

Der Rat beschloß daher, die ganze Frage in ihrem vollen Umfang auf die im Mai stattfindende Tagung des Rates zu vertagen.

werden, wenn eine Bildung auch ohne Mitglied der Marin-Gruppe vorgenommen wird. Ueber diese Frage sollen sich die Radikalen im Laufe des heutigen Tages entscheiden.

Italien überwacht die Ausbildung der bulgarischen Armee?

* London, 26. Januar. Der diplomatische Korrespondent des 'Daily Telegraph' erklärt, die bulgarische Regierung habe an die italienische Regierung das Ersuchen gestellt, daß eine italienische Militärkommission die Ausbildung der bulgarischen Armee überwache.

* Wien, 26. Januar. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist gestern in Wien eingetroffen.

deutsche Volk in der ganzen Welt in Verruf gebracht. Das Wahlergebnis sei ein schwerer wirtschaftlicher Schlag für Deutschland gewesen.

Da die Rede Hörstings infolge ihrer Form und ihres Inhalts zweifellos weitgehende Rückwirkungen auf die politischen Auseinandersetzungen der nächsten Zeit haben dürfte, wird man auch an ihre Schlusssätze, einschließlic der außenpolitischen Anspielungen, nicht vorübergehen dürfen.

„Der ganze „Stahlhelm“ steht für den deutschen Osten ein“

* Neusalz (Oder), 26. Januar.

Der „Stahlhelm“ hat am Sonnabend hier eine Kundgebung veranstaltet, bei der der zweite Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, die Hauptrede hielt. Düsterberg führte u. a. aus, der ganze deutsche „Stahlhelm“ stehe für den deutschen Osten ein. Der Redner rühmte in seinen Ausführungen das Verhalten des Reichsaußenministers Dr. Curtius in Genf bei der Erörterung der deutschen Beschwerde wegen der politischen Terrorakte in Oberschlesien. Weiter erklärte Düsterberg u. a. noch: Der „Stahlhelm“ wolle keinen Putsch machen, er brauche das garnicht. Die ungeheure Not der Zeit fordere den nationalen Gedanken im ganzen Volke. Der „Stahlhelm“ in Schlesien, der die hohe Aufgabe des Grenzschützers habe, könne gewiss sein, daß alle nationalen Männer Deutschlands ihm beistehen.

Weiter folgte nach Gefallenerehrung und Kirchengang eine Kundgebung auf dem Dicht von Menschen umäumten Marktplatz, wo Bundesführer Düsterberg nochmals zur Treue an der Grenze aufforderte.

Propagandafahrten des Roten Frontkämpferbundes im Kreise Stendal

* Bismark (Kreis Stendal), 26. Januar. 500 auswärtige Kommunisten, die gestern auf etwa 18 Lastkraftwagen eine Propagandafahrt unternommen hatten, machten in Bismark Halt, um für den Roten Frontkämpferbund Geld zu sammeln und kommunistische Zeitschriften zu verkaufen. Beim Umzug durch den Ort kam es zu Zusammenstößen mit Einwohnern, die sich in einer Gastwirtschaft fürstehen, wobei Tische, Stühle und Fenster-scheiben zertrümmert und anwesende Gäste verletzt wurden. Die Staatsanwaltschaft von Stendal wird sich heute zur Aufklärung der Zusammenstöße nach Bismark begeben. Nachmittags gegen 3 Uhr trafen die Kommunisten in Calbe ein, wo sie geschlossene Umzüge veranstalteten. Die Kommunisten führen von Calbe in Richtung Gardelegen weiter.

Totschläger, Stahlruten, Dolchmesser . . .

* Leipzig, 26. Januar. Gestern veranstalteten die Nationalsozialisten eine öffentliche Versammlung, in der der Leipziger Stadtrat Haacke sprach. Im Verlauf der Versammlung, die übrigens sehr stark von Kommunisten besucht war, kam es zu einer wilden Schlägerei. Fünf Nationalsozialisten und 20 Kommunisten sollen verletzt worden sein. Nach der Räumung des Versammlungslokals wurden drei Totschläger, zwei Stahlruten und ein Dolchmesser gefunden. Einige Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte

* Kassel, 26. Januar. In Grebenstein kam es gestern zu einer schweren Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte. 80 Kommunisten, die das von den Nationalsozialisten besetzte Versammlungslokal vorher besetzt hatten, wurden dem Kasseler Polizeipräsidenten zugeführt.

40 Nationalsozialisten festgenommen

* Sahnheim, 26. Januar. Im Verlaufe einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten wurden etwa 40 Nationalsozialisten festgenommen.

Politische Versammlung mit Schlägerei und Verletzten

* Radeberg (Sachsen), 26. Januar. Am Sonnabend Abend kam es hier vor Beginn einer nationalsozialistischen Versammlung, die auch sehr stark von Sozialisten und Kommunisten besucht war, zu einer wilden Schlägerei, bei der sechs Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei nahm mehrere Festnahmen vor. Die Versammlung konnte nicht abgehalten werden.

* Duisburg-Hamborn, 24. Januar. Von der Verwaltung der zu den Vereinigten Stahlwerken gehörenden Hütte Ruhrort-Maidrich wurde beim zuständigen Kommissar Stilllegung des ganzen Werkes wegen Auftragsmangel beantragt. Von dieser Maßnahme würden rund 6000 Arbeiter und 1000 Angestellte betroffen werden.

Die Genfer Konvention in zahlreichen Fällen verlegt

Das Urteil des Völkerbundes über Polen

Zaleski hat die deutschen Forderungen in den wesentlichsten Punkten angenommen - Der Anfang für eine Dauerregelung des Minderheitenproblems

Schluß der Tagung

* Genf, 26. Januar.

Auf der Schlußsitzung des Völkerbundes am Sonnabend nachmittag ist mit der Annahme der den Ratsmitgliedern vorgelegten Einigungsformel der deutsch-polnische Streitfall beigelegt worden. Die Annahme des Berichtes stellt einen starken Erfolg für Deutschland dar; Polen hat die deutschen Forderungen in den wesentlichsten Punkten angenommen.

Es ist in zähen, oft sehr erregten Verhandlungen erreicht worden, daß der Rat eine Verletzung der Genfer Konvention feststellt, für Polen die Verpflichtung ausspricht, die Wiederholung ähnlicher Gewaltakte für die Zukunft zu verhindern, und ihm den Auftrag erteilt, über die Durchführung der Straf- und Wiedergutmachungsmaßnahmen sowie über die Aenderung des Regimes in Oberschlesien im Mai Bericht zu erstatten.

Die Stellungnahme des Rates gegenüber der deutschen Beschwerde und das erzielte Resultat sind bei weitem mehr als Vorteil zu bewerten, die den deutschen Minderheiten in Oberschlesien allein zugute kommen, müssen darüber hinaus als grundlegend für die Einkerbung des Völkerbundes in der Minderheitenfrage überhaupt angesehen werden. Dieser Sieg, der von Deutschland für die deutschen Minderheiten in Oberschlesien in Genf erfochten worden ist, wird von allen Minderheiten, ganz gleich, welcher Nationalität sie angehören und in welchem Staate sie leben, mit freudigster Genug-tuung begrüßt werden.

Diese Genfer Erfolge werden den Minderheiten neue Kräfte und Energien in ihrem Abwehrkampf gegen die mehr oder weniger gewalttätigen Entnationalisierungsversuche ihrer Regierungen geben und werden bei den Minderheiten das teilweise doch recht bedenklich ins Wanken gekommene Vertrauen zum Völkerbunde wieder herstellen.

Die Annahme des Berichtes, den das japanische Ratsmitglied Yoshizawa erstattete, nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Eine Aussprache erfolgte nicht mehr. Der Ratsvorsitzende Henderson richtete nach der Annahme des Berichtes noch einige Worte an die Ratsmitglieder. Er sprach seinen Dank an den Berichterstatter aus, der eine Lösung für diese so schwierige Frage gefunden habe. England habe stets ein großes Interesse an diesem Problem gezeigt, und es sei über die Lösung sehr befreudigt.

Die Minderheitenfrage sei eine Frage, die die ganze Welt angehe. Daran ergebe sich die internationale Bedeutung dieser Frage. Es

sei ein Völkerbundsproblem, an dessen Lösung alle Mitglieder verpflichtet seien sich zu beteiligen. Wenn dieses System fehlschlage, so seien die Folgen nicht abzusehen. Alles müsse für eine Dauerregelung dieses Problems getan werden.

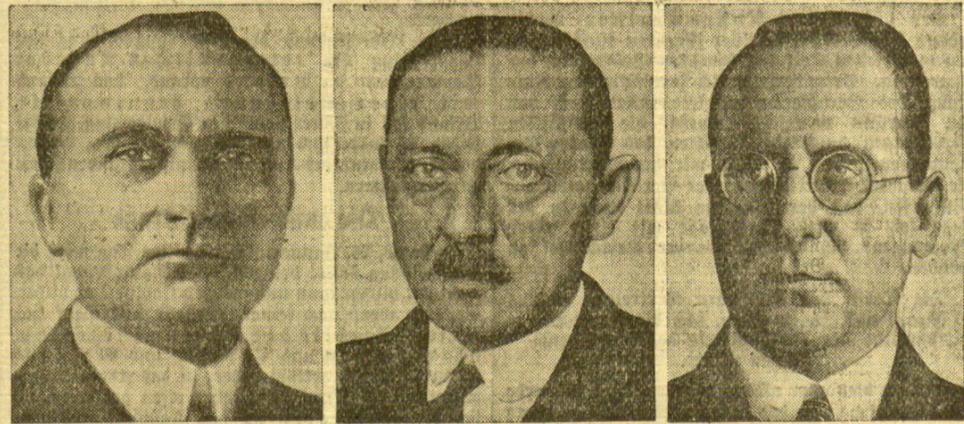
Zum Schluß richtete Henderson einen Appell an die Minderheiten, auch das ihre zu tun und in ihrem eigenen Interesse mit ihren Regierungen zusammenzuarbeiten. Daß eine Lösung möglich sei, beweiße das Beispiel der Schweiz. Er läge in der jetzt getroffenen Lösung den Anfang für eine Dauerregelung des Minderheitenproblems in Oberschlesien.

Der Berichterstatter Yoshizawa richtete ferner einige Dankesworte an die Vertreter Deutschlands und Polens, die durch ihre Haltung ihm seine Aufgabe wesentlich erleichtert hätten. Nach der Mitteilung, daß der für Liberia eingesezte neue Beratungsausschuß zum erstenmal getagt habe, erklärte Henderson die 62. Tagung des Völkerbundes für geschlossen.

Die Terrorakte „hat niemand bestritten“

Die entscheidenden Stellen des Berichtes, dessen Annahme längere Beratungen der vier Ratsmitglieder mit den Juristen der betreffenden vier Völkerbundsdelegationen vorausgingen, lauten: Was die Angriffe gegen Personen und Eigentum, denen die Bewohner Oberschlesiens ausgesetzt sind, angeht, so hat niemand bestritten, daß Taten dieser Art, wie sie in den Beschwerden aufgezählt sind, vorgekommen sind und daß diese Vorgänge derartig schwerwiegend sind, daß man in zahlreichen Fällen von einer Verletzung der Artikel 75 und 83 der Genfer Konvention sprechen muß. Das sind Tatsachen, die der Rat feststellen muß. Wie der Vertreter Deutschlands vor dem Rat gesagt hat, ist entscheidend die Haltung der Behörden. Hier ist zu unterscheiden zwischen direkten und indirekten Verantwortlichkeiten. Die polnische Regierung hat mitgeteilt, daß die vom Deutschen Volksbund erwähnten Fälle Gegenstand einer genauen Untersuchung seien.

Der Rat wünscht aber, daß die polnische Regierung vor der nächsten Ratstagung im Mai ein ausführliches und detailliertes Exposé der Ergebnisse der von ihr vorgenommenen Untersuchungen einreicht, und zwar soll sich dieser Bericht der polnischen Regierung auch auf die Vergeltungs- und Schadenersatzmaßnahmen erstrecken, die im Verlauf dieser Untersuchungen von ihr unternommen werden.



Neuer deutscher Gesandter für China

Der deutsche Gesandte in Peking, Dr. von Borck (links), wird voraussichtlich bald abberufen werden. Als sein Nachfolger gilt der Leiter der Diabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Trautmann (Mitte), der durch den General konsul in Danzig, Dr. Freiherr von Therman (rechts), ersetzt werden soll.

Stalin-Kult für Lenin-Kult

... und tritt zur Seite, einen dunklen Hintergrund bildend, von dem die Führergestalt sich leuchtend abhebt

... r. Wie man sich erinnern wird, sah sich der rote Diktator Ende vorigen Jahres anfänglich der in Mita aufgetauchten wilden Gerüchte von angeblichen Palastverschwörungen im Kreml, Militärmeutereien in Moskau und anderen Sowjetstädten, Bauernrebellionen und sonstigen Unruhen verunsichert, einem englischen Presseberichterstatter mit beifühendem Spott zu erklären, daß es ihm leid tue, den randiaatischen Nachrichtenfabrikanten den Erwerb schmälern zu müssen. Er, Stalin, sei nicht mehr als ein Glied der Sowjetregierung, die übrigens von allen aus und über Mita gemeldeten Unruhen und Erschütterungen im Radebunde nichts wisse. Die authentische Erklärung rief schon deshalb allgemeines Aufsehen hervor, weil Moskau lange nicht in allen Fällen sich gemüßigt sieht, den Zarennachrichten, die sich Jahr für Jahr, ja fast schon Monat für Monat wiederholen, entgegenzutreten. Und doch hat man einen Unterschied zu machen zwischen dem, was Stalin über die Zustände im Lande und dann was er in Bezug auf sich selbst äußerte. Seine Art ist es in der Tat, sich nicht vorzubringen. Aber umso besser versteht es Stalin, gleichsam hinter den Kulissen seine Macht zu festigen und seinen Einfluß zu vergrößern zu lassen. Wirkliche, oft auch nur verdächtig erscheinende Regierungen- und Parteirepäsentanten werden übrigens fast immer kurz vor dem Tode, amtsentbunden oder verbannt.

in bestimmten Kreisen uneingeschränktermaßen vollständig geworden war, so ist Stalins Einfluß und Bedeutung nur in einer Reihe von Jahren zäher, mehr oder weniger verheerender politischer Tätigkeit ans Ziel gelangt. Aber im Endresultat erstreckt der Stalin-Kult von heute vollkommen den Lenin-Kult von 1917-24. Dazu bedurfte es auch der Beseitigung der alten Garde des Kreml, soweit nicht der natürliche Abgang durch den Tod zur Degeneration dieser Reichen beitrug. Nun überschattet Stalin in Wahrheit alle. Wie Stalin sich huldigen läßt, illustriert ein dem jetzt in Moskau stattfindenden Jugendkongress gewidmeter Festartikel der „Komunistskaja Prawda“, des führenden jugendbündlerischen Blattes, in folgender bezeichnender Weise:

„Nüchtern geht ein Taumel der Erregung durch den Saal. „St-a-a-lin“ - dieser begeisterte Ruf erschüttert gleich einem Donnerhall die Luft.

Zwischen Kaganowitsch und Wolotow erscheint die bekannte Gestalt des Führers im eng-anliegenden Dienrock. Sein Antlitz zeigt sich ab. Die Augen. Der Schnurrbart. Das Präsidium ist aufgesprungen und tritt zur Seite, einen dunklen Hintergrund bildend, von dem die Führergestalt sich leuchtend abhebt. Aller Blicke hängen gespannt an ihr.

Im Saale herrschen Freude und Frohlocken. Die Polanmen klagen Lärm. Die Huldigung, die Begeisterung münden in einen frenetischen Jubelton, in ein Sturmesbrausen. Stalin!

Hurra! Es lebe Stalin, der Führer!

Slawa! Slawa die Ukrainer!

Die Reklame der zentralasiatischen Vertreter, die Zitate aller anderen Nationalitäten stehen zusammen in einem Wahnsinnschrei: Stalin!

Stalin steht mit gesenktem Kopf da . . . Die Abgeordneten applaudieren rasend, während ihre Augen sich in sein Antlitz festgesaugt haben. In diesen Minuten wollen alle in Stalins Gesicht lesen, sich in seine Züge hineinversetzen, um sie für Lebenszeit ihrem Gedächtnis einzuprägen und die schlichte, bescheidene Führergestalt nicht zu vergessen. . . Die begeisterten Zurufe wechseln. Kriegsgeschrei ertönt als Aufruf, Kraftbetonung und Siegestriumf. Nun blickt Stalin auf und ein frohes Lächeln umrahmt seine Lippen. Die Anwesenden greifen das Frohlocken auf und beantworten es mit einer neuen Woge heller Begeisterung. Es lebe Stalin, der Führer!

So verließ die große historische Stunde der Begründung des Kommunismus und des Jugendbundes.

Auch Stalins Politik ist bewusst auf der wesentlichen Bedeutung der Jugend aufgebaut. Es tagt nicht nur der Jugendkongress der Partei, auch die Presse ist verjüngt und ihre Vertreter fühlen sich immer mehr eins mit dem übrigen Nachwuchs, so weit er streng nach der Schablone organisiert ist und dem Kreml gewünschte Vorparadenste leistet. Was an dem hier wiedergegebenen überschwenglichen Huldigungsartikel anfrüchtige Hingabe und Begeisterung, was aber nur vorgeschriebene Mache ist, sei dahingestellt. Charakteristisch ist der Stalin-Kult aber in jedem Falle und in hohem Maße. Ganz neu für Rußland ist er wohl nicht. Wer die russische Vergangenheit erlebt und nicht vergessen hat, dem werden sich gewiß Vergleiche mit bestimmten zeitlichen Glanzabschnitten des zaristischen Byzantinismus unwillkürlich aufdrängen: Krönung in Moskau, Romanow-Fest in Kholm, hundertjährige Wiederkehr der Schlacht von Borodino 1812, Weltkriegseinführung, anschließende Aufspaltung des Patriotismus und ähnliche Veranlassungen mehr, die an sich schon immer wieder von schärferen und schwereren Rückschlägen abgelöst, schließlich zum jähen, erschütternden Abbruch führten.

Das die indirekten Verantwortlichkeiten angeht, so ist es von großer Bedeutung, daß im Interesse der Ruhe und des Friedens in solchen Gebieten wie Schlesien alles vermieden wird, was auf direkte oder indirekte Weise dazu beitragen könnte, die Gemüter zu erhitzen und die Leidenschaften zu erregen. Es sei selbstverständlich, so führt der Bericht dann aus, daß sich daraus für die Behörden Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen besonders schwerer Art ergeben, die von ihrer Seite die genaueste Achtung vor den Rechten der Minderheiten erfordern. Es sei unbedingt notwendig, daß die Behörden sich jeder Einmischung in politische Kämpfe enthalten, besonders, wenn es sich dabei um Minderheiten handle.

Aus den Schriftstücken, die dem Rate vorgelegt worden seien, und aus den Debatten vor dem Rat habe man den Eindruck erhalten, daß der Aufsichtsausschuß in einem Geist erfüllt ist, der nicht geeignet ist, die Annäherung zwischen den beiden Elementen der Bevölkerung zu erleichtern. Es gehe nicht an, daß eine solche Organisation eine bevorzugte Stellung einnehme, die sich zum Schaden der Minderheit auswirke. Die polnische Regierung müsse die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die besonderen Beziehungen, die zwischen den Behörden und solchen Organisationen, die eine politische Tätigkeit ausüben, zu lösen. Es sei in jedem Falle unerlässlich, daß man der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien in dieser Hinsicht Vertrauen einflöße. Dieses Vertrauen sei unglücklicherweise tief erschüttert worden. Ohne dieses Vertrauen sei eine Zusammenarbeit zwischen der Minderheit und dem Staat nicht möglich. Der Bericht schließt mit der Erklärung, daß der Rat wünsche, vor seiner nächsten Tagung im Mai von den Entschickungen Kenntnis zu nehmen, die die polnische Regierung auch in diesem Punkte getroffen habe.

4000 polnische Studenten protestieren gegen Drest-Litowsk

* Warschau, 24. Januar. Gestern veranstalteten die Warschauer Studenten, etwa 4000 an der Zahl, im Hofe der Universität eine Protestkundgebung gegen die Vorgänge von Drest-Litowsk. Hierbei kam es zu Schlägereien mit einer kleinen Gruppe regierungsfreundlicher Studenten. Die Studenten zogen dann durch die Stadt, wobei sie Rufe gegen die Regierung ausließen. Das Schaufenster eines reaktionärfreundlichen Blattes wurde eingeschlagen. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen.

Der Kommandant von Drest-Litowsk wird ausgezeichnet

* Warschau, 25. Januar. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ berichtet, daß dem ehemaligen Kommandanten des Militärgefängnisses von Drest Litowsk, Oberst Kostel-Biernacki, das Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern verliehen worden sei. Oberst Kostel-Biernacki wird von der Opposition als der Hauptschuldige an den Mischandlungen der in Drest-Litowsk inhaftierten ge-wesenen Politiker bezeichnet.

Kaczmarek will mit einem Berliner Gericht polnisch verhandeln

* Berlin, 25. Januar. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte trat wieder einmal der Führer der polnischen Minderheit in Deutschland, Kaczmarek, als Kläger in einem Privatklageverfahren auf. Kaczmarek hat schon mehrfach von sich dadurch reden gemacht, daß er an die Gerichte das Ansuchen stellte, mit ihm polnisch zu verhandeln. Auch jetzt herbei er sich wieder auf sein angebliches Recht, seine Muttersprache zu sprechen, auf Grund des Artikels 199 der Reichsverfassung. Er wollte nur polnisch sprechen. Es wurde ihm bedeutet, daß er vor einem deutschen Gericht stünde und daß die Gerichtssprache Deutsch sei. Wenn er polnisch sprechen

Gandhi frei!

* Delhi, 26. Januar. Der Vizekönig hat die Freilassung Gandhis und sämtlicher Mitglieder des allindischen Kongresses angeordnet.

wolle, dann möge er es tun; das Gericht werde dieses aber unbeachtet lassen. Darauf beugte sich Herr Kaczmarek, sich der deutschen Sprache zu bedienen, und es stellte sich heraus, daß er das Deutsche ohne jeden Akzent vollkommen sprach, so daß ihm niemand seiner Aussprache nach für einen Polen halten würde.

U. S. A. will den Vorsitz der Abrüstungskonferenz nicht übernehmen

* London, 26. Januar. Der Washingtoner „Times“-Korrespondent meldet: Die Mitteilung, daß ein amerikanischer Bürger den Vorsitz bei der allgemeinen Abrüstungskonferenz übernehmen sollte, ist von der amerikanischen Regierung abgelehnt worden. Staatssekretär Stimson legte dar, daß die Methode „direkter Verhandlung“ nach Ansicht der Regierung geeigneter zur Behandlung der „Bundesfälle“ Europas sei. Die Wichtigkeit der kommenden Konferenz wird in Washington ebenso wenig geleugnet wie die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten unvermeidlich eine führende Rolle spielen werden. Aber man ist der Meinung, daß es zu weit gehen würde, wenn die Vereinigten Staaten die leitende Verantwortlichkeit übernehmen würden, was unvermeidlich wäre, wenn ein Amerikaner auf der Abrüstungskonferenz den Vorsitz führen würde.

Memelgan

Kreis Memel

st. Alshnen, 26. Januar. [Verkehrsaunfall.] Als ein Besitzer aus Kojellen vom Landweg auf die Chaussee fahren wollte, bemerkte er das Herannahen eines Autos nicht, da die Sicht vom Weg nach der Chaussee zu durch Gebüde verdeckt ist. Dabei stieß das Fahrzeug mit dem Auto zusammen. Der Chauffeur, der wohl stark bremste, konnte den Wagen nicht so schnell zum Halten bringen. Er fuhr gegen das Pferd, welches zu Fall kam und einen Vorderfuß brach. Das Tier mußte auf der Stelle getötet werden.

mk. Wannaggen, 24. Januar. [In schwerer verletztem Zustande aufgefunden] wurde am Freitag nachmittag der Baumeister Standis aus Nappurwen. Standis war nach Prüfungs gefahren, um Wohnung für die Waldarbeiter zu holen. Auf der Rückfahrt ging das junge Pferd durch. Dabei wurde Standis aus dem Sattel, der gegen einen Baum schlug, geschleudert. Einige Besitzer aus Kijinnen fanden den Verunglückten wie leblos in der Nähe der Mingebrücke liegen und trugen ihn nach dem nahegelegenen Mingebrücke, wo er sich bald wieder erhob. Ein Besitzer aus Kijinnen brachte Standis nach Hause. Das Pferd mit dem Sattel war bis Sonnabend mittag noch nicht gefunden worden.

r. Prüfungs, 28. Januar. [Verladerbericht.] Am Freitag sind auf dem hiesigen Bahnhof 159 Wagnerschweine nach Memel verladen. Bezahlt wurden Preise von 0,98 Lit bis 1,07 Lit das Pfund Lebendgewicht.

Standesamtl. Nachrichten

Prüfungs (vom 1. bis 31. Dezember). Aufgeboren: Vetter Wilhelm Sunnus aus Posingen mit Väterlicher Erbteil aus Dittauen; Aufseher Wladislaw Mitolits aus Posingen mit Dienstinna Anna Juronaitis aus Posingen; Arbeiter Friedrich Wilhelm Arthur Woljan aus Dittauen mit Dienstinna Emma Kopranaus aus Waaschen. — Geschickliche: Arbeiter Michel Pobjas aus Memel mit Marie Stimba, ohne Beruf, aus Prüfungs; verwitweter Arbeiter Martin Kuntis mit Witwe Marie Lofelits, beide aus Schillingen. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michel Pobjas in Schillingen; dem Vetter Hans Kaitimis in Dittauen; dem Vetter Martin Wasas in Worewischen; dem Vetter Christof Jaudis in Schillingen. — Eine Tochter: dem Weichensteller Ernst Schäfer in Wd. Prüfungs; dem Bahnwärter Martin Burtant in Prüfungs; dem Vetter Jontis Kiltus in Schillingen; dem Vetter Jakob Sunnus in Worewischen. — Gestorben: Arbeiterfrau Ise Pabdas aus Grochen, 72 Jahre alt; Arbeiter Gottlieb Mierwald, 78 Jahre alt, aus Schillingen; Vetter Martin Labrens, 60 Jahre alt, aus Schillingen; Kämmerin Martin Helmut Pabdas, 8 Jahre alt, aus Waaschen; Vetter Johann Biltis, 76 Jahre alt, aus Worewischen; Arbeiterfrau Marjante Wallat, 6 Jahre alt, aus Schillingen; Arbeiterfrau Marjante Pabdas, 80 Jahre alt, aus Schillingen; Arbeiterfrau Ise Kuba, 87 Jahre alt, aus Waaschen; Arbeiter Jurgis Jepsis, 78 Jahre alt, aus Schillingen; Arbeiter Willi Nat, 5 1/2 Monate alt, aus Posen; Arbeiter Michel Wallat, 65 Jahre alt, aus Jodiden; Arbeiter Jurgis Dobles, 72 Jahre alt, aus Kallwischen; Vetter Christoph Schudnaggen, 78 Jahre alt, aus Birgingen.

Kreis Heydenrug

ik. Kinten, 26. Januar. [Holzverkauf.] Am Freitag wurde im Wilsbermann'schen Total der zweite Holzverkauf in diesem Winter abgehalten. Verkauf wurde Bau- und Brennholz aus den Forstereien Bündeln und Kinten. Obwohl der Markt gut besucht war, konnte das zum Verkauf vorgesehene Holz nicht abgeleitet werden, weil die Käufer, zumeist Landbesitzer, zum Ausbruch brachten, daß sie nicht mehr wie früher über die erforderlichen Geldmittel verfügten. Eine regelrechte Verteigerung fand überhaupt nicht statt, da die Taxe fast durchweg unterboten wurde. Es wurden auch nur die dringendsten Käufe getätigt. Dem Antrage auf Herabsetzung der allgemeinen Taxepreise wurde nicht entsprochen. Aus der Forsterei Bündeln wurde das Holz mit folgenden Preisen angeboten: drei Raummeter Kiefernknüppel 39 Lit, Kiefernknüppel 22 Lit, Eichenknüppel 33 Lit, Eichenknüppel, Anbruch, 24 Lit, Eichenknüppel 36 Lit, Eichenknüppel, Anbruch, 30 Lit, Birkenknüppel 33 Lit, Birkenknüppel 38 Lit, Birkenknüppel, Anbruch, 22 Lit; vier Raummeter Tannenreiß III. Klasse 8 Lit, Birkenreiß III. Klasse 12 Lit, Birkenreiß II. Klasse 16 Lit; drei Raummeter Eichenholz, 2 1/2 Meter lang, 60 Lit, Kiefernknüppel, 2 Meter lang, 35 Lit, ein Festmeter Bauholz (Kiefer) 46-54 Lit, Bauholz (Erlen) etwa 30 Lit. Für die Forsterei Kinten kam das Holz mit nachstehenden Preisen zum Ausgebot: drei Raummeter Birkenknüppel 45 Lit, Birkenknüppel, Anbruch, 24 Lit, Kiefernknüppel 42 Lit, Tannenknüppel 40 Lit, Tannenknüppel, Anbruch, 33 Lit, Tannenknüppel oder Kiefernknüppel 33 Lit, Kiefernknüppel, Anbruch, 27 Lit, Eichenknüppel, Anbruch, 24 Lit, Eichenknüppel, Anbruch, 27 Lit, ein Festmeter Bauholz (Kiefer) I. Klasse 55-58 Lit.

us. Bismarck, 24. Januar. [Holzverkauf.] Dieser Tage fand in der Moorvogel ein Holzverkaufstermin statt. Ausgebieten wurden etwa 300 Raummeter Brennholz und Reifighausen aus den Wäldern des Gutsbezirks Bismarck. Die Nachfrage war ziemlich reg. Birkenknüppel kosteten bis 18 Lit, Nadelholzknüppel 12-14 Lit, Knüppel 11 bis 13 Lit je Raummeter und ein Reifighausen bis 15 Lit.

Kreis Pogegen

* Pogegen, 26. Januar. [Der Männergesangsverein] feiert am Sonnabend, dem 31. Januar sein hiebiges Stiftungsfest bei Kaufmann Heydemann. Das Programm für den Abend dürfte äußerst interessant sein, zumal ein Vortragender von Königsberg erscheinen wird.

sk. Ruden, 26. Januar. [Kirchengemeindeversammlung.] Im Saal des Herrn Stuhler fand am Sonntag die Gemeindeversammlung des Kirchspiels Ruden statt, die durch Pfarrer Vettes mit Ged und Gebet eröffnet wurde. Der große Beiz dieser alljährlich einmal stattfindenden Veranstaltung bewies, daß jedes kirchliche Leben im Kirchspiel pulsiert. — Zur Veranschaulichung und Belebung der Kirchengemeindeversammlung der „Posaunenchor Ruden“ und der Chor des „Jungmädchenvereins Ruden“ wesentlich bei. Pfarrer Vettes erläuterte dem Tätigkeitsbericht des Gemeinderats, aus dem hervorging, daß im vergangenen Jahr acht Sitzungen des Kirchrates und zwei Sitzungen der Gemeindevorstellung stattgefunden hätten. Die seit Oern v. F. für die Sommermonate eingeführten Kindergottesdienste haben regelmäßig stattgefunden und waren immer gut besucht. Der Beginn des Gottesdienstes am Sonntag in den Sommermonaten ist auf eine halbe Stunde früher gelegt worden, eine Maßnahme, die sich durchaus als zweckmäßig erweisen hat und mit der die Kirchenbesucher sich als einverstanden erklärten. Neu entstanden ist auch im vergangenen Jahr ein Posaunenchor, der mit neuen Instrumenten ausgerüstet worden ist. Eine Wanderung im Gottesdienst ist im vergangenen Jahr be-

durch gesehen, daß die Tausen während des sonntäglichen Hauptgottesdienstes stattfanden. Mit dieser kirchlichen Seite erklärte sich die verarmte Kirchengemeinde gleichfalls einverstanden. Am Schluß seiner Ausführungen machte Pfarrer Vettes die Verarmten mit der Neuordnung des kirchlichen Lebens, die in den letzten Tagen Kirchengesetz für das Memelgebiet geworden ist, bekannt. Der Kreisinspektor N. Feldbus-Ruden verlas einen Bericht über „Kirchliche Sitten und Gebräuche im Kirchengebiet Pogegen“ aus einem Vortrag, den Pfarrer Grodke-Schmaleningen anlässlich der letzten Kreisinspektoren-Versammlung gehalten hatte. Der Kircheninspektorenrat, Gemeindevorsteher S. Midat-Spingen erstattete darauf den Kasienbericht, nach welchem die Einnahme 5974,57 Lit, die Ausgabe 5043,71 Lit betrug. Es verblieb mithin ein Bestand von 930,86 Lit. Nachdem noch der Kirchenratliche Veras-Ruden über die im Vorjahr erfolgten Reparaturen berichtet hatte, wurde die Versammlung mit Gebet und Lied geschlossen.

p. Goadjuten, 26. Januar. [Verschiedenes.] Am letzten Wochenmarkttag erlitt der Vetter Barons von Admonischen auf dem Marktplatz einen Schlaganfall. Von einigen Männern, die diesen Vorfall bemerkten, wurde B. zum Arzt gebracht, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Von hier aus schaffte man den Kranken in seine Wohnung, wo er bereits am nächsten Tage starb. — In der Nacht zum Sonnabend ist der Kähler des dem Personenverkehr Laugallen-Goadjuten-Stationen-Überrammer dienenden Autos stark beschädigt und unbrauchbar gemacht worden. Schon vor einigen Jahren war demselben Autobesitzer ein noch größerer Schaden dadurch entstanden, daß man Schmirgelpulver in die Maschine geschüttet und dadurch recht wertvolle Teile unbrauchbar gemacht hatte. Der Kähler mit dem Schmirgelpulver wurde damals, wenn auch erst nach langer Zeit, ermittelt und erlangte seiner Strafe nicht. Hoffentlich gelangt es auch jetzt, den gewissenlosen Menschen, der nicht allein dem Autobesitzer erhebliche Schäden, sondern auch dem reisenden Publikum Unannehmlichkeiten bereitet hat, bald zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. — Einen großen Nutzen verleiht dieser Tage eine bisher noch nicht ermittelte Person, indem sie bei dem Vetter Klupen in Kallwischen telefonisch anrief und dem dort beschäftigten Schneider S. aus Altwende sagte, daß er sofort nach Hause fahren und eine schwer kranke Kuh schlachten müsse. S. ließ sich sofort mit einem Fuhrwerk nach Hause fahren und war nicht wenig erstaunt, als er die Kuh vollkommen gesund vorfand.

„Miss England II“ fährt neuen Weltrekord

Handon erzielte mit dem Motorboot „Miss England II“ am dem Reaghee in Irland eine Stundenleistung von 100 Meilen und schlug damit den Weltrekord von 98,7 Meilen, den Sir Henry Segrave mit demselben Boot auf dem Bismere-See aufgestellt hatte. (S. 98. Meilen, den Sir Henry Segrave mit demselben Boot auf dem Bismere-See aufgestellt hatte. (S. 98. Meilen, den Sir Henry Segrave mit demselben Boot auf dem Bismere-See aufgestellt hatte.)



sk. Hspellen, 26. Januar. [Gefasteter Wildtrieb.] Dem Jagdpächter B. aus Werbenhof gelang es, einen Schlingentier zu überraschen und ihm das Handwerk zu legen. Ein Vetter aus Hspellen hatte es auf die zur Zeit noch lebenden, aber noch zahlreich vorhandenen Rehbühner abgesehen. Er fertigte eine Jangvorrichtung aus einem Röhren mit einer Jangvorrichtung nach seinem Bodenfenster zu an. Unter diesem hatte er Spreu gestreut, und damit es den Tieren nicht so auffiel, die ganze Vorrichtung mit Strauchwerk bedeckte. Als der Schlingentier vor Rede gestellt wurde, wollte er nur einige Rehbühner gefangen haben, um diese „seiner Ehefrau zu zeigen“. Wie in Erfahrung gebracht wurde, soll er aber mehrere Vetter auf diese Weise gefangen haben. Veranschaulicht werden sie ihm teure Braten werden.

Standesamtl. Nachrichten

Sompunen (1. bis 15. Januar). Aufgeboren: Arbeiter Jonas Kimitus mit Arbeiterin Ona Svagzdite, beide wohnhaft in Sompunen; Grundbesitzer John Hürich Weber, wohnhaft in Wilschichten, mit Grundbesitzerin Emma Jagonast, wohnhaft in Kallwischen. — Geschickliche: Grundbesitzer John Bennu Walter Arthur Ewerling, wohnhaft in Womischen, mit Grundbesitzer-

tochter Franziska Helene Schaefer, wohnhaft in Strasden. — Geboren: Ein Sohn: dem Vetter Christof Grigoleit in Sompunen; dem Landwirt Julius Jurgeliet in Birkenen-Höfischen. — Laughagen (1. bis 31. Dezember). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Antanas Treberis-Laughagen; dem Vetter Fritz Wilhelm Lauffen-Groepfellen; dem Arbeiter Antanas Petraltis-Laughagen. — Gestorben: Arbeiter Jurgis Lengvemat-Groepfellen, 75 Jahre alt; Vetterochter Gerda Frieda Ida Wilbrecht-M-Schäden, 8 Monate alt; Bronne Lauffen-Groepfellen, etwa 14 Tage alt. — Im Jahre 1930 wurden folgende Eintragungen gemacht: 11 (9) Geschickliche, 40 (36) Geburten, 27 (29) Sterbefälle, 21 Geburten in Klammern sind für 1929.

Stadttheater Tilsit (Wochen Spielplan)
Dienstag: „Die drei Musketiere“, ein Spiel aus romantischer Zeit mit Musik von gestern und heute, 8 Uhr
Mittwoch: „Dosta“, Oper, 8 Uhr (Nachmittagspreise!)
Donnerstag: „Victoria und ihr Gulas“, Operette, 8 Uhr (Nachmittagspreise!)
Freitag: „Die drei Musketiere“, ein Spiel aus romantischer Zeit, 8 Uhr
Sonnabend: „Eine Nacht in Venedig“, Operette, 8 Uhr (Vollpreisspielluna!)
Sonntag: „Dorine und der Zufall“, Operette, 3 1/2 Uhr (Vollpreisspielluna!)
„Die drei Musketiere“, ein Spiel aus romantischer Zeit, 8 Uhr

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

„General von Steuben“

Der jüngste Kajütenklassendampfer des Norddeutschen Lloyd

In diesen Tagen wird die Kajütenklassendampfer-Flotte des Norddeutschen Lloyd um ein neues Schiff, den ca. 14.800 Br.-Reg.-Tons großen Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfer „General von Steuben“ bereichert. Bereits Anfang Februar wird dieses Schiff in den regelmäßigen Nordamerikadienst eingereiht und ein neues Bindeglied im Verkehr zwischen der alten und neuen Welt auf dem Wege Bremen-New-York-Bremen darstellen.

Als im Sommer des vergangenen Jahres die Vertreter des Deutschlands in Nordamerika aus Anlaß der Wiederkehr des 200jährigen Geburtstages des Barons von Steuben, der großen geschichtlichen Taten des friderizianischen Offiziers gedachten, entschloß sich der Norddeutsche Lloyd, das Andenken Steubens durch die Benennung seines neuesten Schiffes mit „General von Steuben“ zu ehren. Die Kajütenklassendampfer des Norddeutschen Lloyd, zu denen in der Nordamerikafahrt Schiffe, wie: „Berlin“, „Stuttgart“, „Dresden“, „Karlsruhe“, „Yorck“, „Lützow“ u. a. m. zu zählen sind, erfreuen sich hohen und drüben großer Beliebtheit bei einem Publikum, das die besonderen Vorzüge dieser Schiffe, die sich aus ihrer Einrichtung und Ausstattung ergeben, außerordentlich schätzt. Es handelt sich hierbei fast durchweg um solche Reisende, die nicht die drängende Zeit über das Meer treibt, sondern um solche, die gern die Seereise mit Muße genießen wollen und die die Intimität des Kajütendampfers dem Luxus des Schnell dampfers vorziehen.

Die Kajütenklasse ist, wenn man sie nach bestimmten Begriffen in die Schiffsklassen einordnen will, als ein Mittelding zwischen I. und II. Klasse zu bewerten, während die dritte Kajüte für Touristen ein Mittelding zwischen II. und III. Klasse darstellt. Auf den Kajütendampfern ist den Zimmern der Kajütenklasse die beste Lage des Schiffes eingeräumt.

In einer Zeit starker wirtschaftlicher Depression, von der nach und nach alle Länder der Erde erfaßt werden, spielt aber auch die Frage des Fahrpreises eine wichtige Rolle. Das macht sich durch eine teilweise Abwanderung der Reisenden aus den höheren Schiffsklassen in die tariflich niedrigere dritte Kajüte für Touristen in besonderem Maße bemerkbar. So sind im Laufe der vergangenen Jahre die Einrichtungen dieser Klasse ständig erweitert, aber auch dem vorherrschenden Bedürfnis entsprechend vervollkommen worden. Das trifft auch auf die Ausstattung des Dampfers „General von Steuben“ zu. Die dritte Kajüte für Touristen weist auf diesem Schiff die höchste Belegungsstärke auf. In dieser Klasse befinden sich die größten Gesellschaftsräume, deren Ausstattung als für ein Schiff dieser Art geradezu vorbildlich ist, zumal sie gleichzeitig auch im besten Sinne des Worts der neuzeitlichen Geschmacksrichtung gerecht wird.

Der Dampfer „General von Steuben“ bietet verschiedene Verwendungsmöglichkeiten, auf die von vornherein bei seiner Innenausstattung, wie auch bei seiner gesamten Einrichtung Bedacht genommen worden ist. Außer in der Bremen-New-Yorker Linienfahrt soll das Schiff auch für Gesellschaftsreisen nach bestimmten, an kulturellen und sonstigen Sehenswürdigkeiten, an landschaftlich bevorzugten Ländern und Gegenden im Norden oder Süden Verwendung finden. Die Reederei fast aller schiffahrttreibenden Nationen veranstalten daher mit durchweg gutem Erfolg derartige Reisen. Der Norddeutsche Lloyd hat in jedem Jahre nicht allein Orient-, Mittelmeer-, Polar- und Nordlandreisen unternommen, sondern selbst auch von Nordamerika aus Westindienfahrten und neuerdings auch in Verbindung mit einem amerikanischen Reisebüro Weltreisen ausgeführt. Diese Tatsachen war ausschlaggebend dafür, die Einrichtungen des Dampfers „General von Steuben“ so zu gestalten, daß das Schiff, je nachdem, wie es die Anforderungen an die Reederei bedingen, entweder als Kajütenklassendampfer (mit Kajütenklasse, III. Kajüte für Touristen und III. Klasse) oder als reiner Vergnügungsdampfer (mit nur einer Klasse) verwendet werden kann. Die gesamte Flotte des Norddeutschen Lloyd steht

auf der Höhe der Zeit! Den Reigen eröffnet das Trio der großen Schnell dampfer, mit den Trägern des Blauen Bandes „Bremen“, „Europa“ an der Spitze, die, mit dem „Columbus“ als dritten, im ständigen Verkehr zwischen Bremen-Southampton-Cherbourg-New-York, im letzten Jahre Zehntausende von Reisenden in beiden Richtungen über den Ozean befördert und dem Norddeutschen Lloyd wieder die führende Stelle im nordatlantischen Verkehr verschafft haben. Dieser schnellste Schiffsahrtendienst der Welt wird durch die eingangs erwähnte Kajütendampfer-Flotte unterstützt, deren Schiffe nicht allein die Häfen der Vereinigten Staaten von Amerika (New-York und Boston bzw. Galveston, ferner Havana, Cuba, sowie auch kanadische Häfen (Halifax, Montreal) anlaufen. Auf der europäischen Seite bedienen diese Schiffe, außer Southampton und Cherbourg, auch die Häfen Queenstown, Galway und Boulogne s/m. Sie erweitern dadurch die Zahl der Anlaufhäfen im Nordamerikadienst des Norddeutschen Lloyd nicht unbedeutlich.

Aber es würde in diesem Rahmen zu weit führen, alle übrigen Dienste des Lloyd nach den Häfen von Südamerika, nach dem nahen und fernen Osten, nach Australien usw., wie den den ganzen Erdball umfassenden Frachtdampferdienst der Bremischen Reederei und der ihr angeschlossenen Gesellschaften, hier eingehend zu schildern. Es sei lediglich noch einmal betont, daß jede Linie und jedes in den verschiedenen Diensten beschäftigte Schiff seine Mission innerhalb des Weltverkehrs und zum Nutzen der deutschen Wirtschaft zu erfüllen hat. Mögen auch dem D. „General von Steuben“, unter der kundigen Führung seines Kapitäns F. Brüning, allzeit glückliche Fahrten beschieden sein!

Berliner Devisenkurse

(Durch Punktspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns for telegraphische Auszahlungen (26.1.G., 24.1.Br., 24.1.G., 4.1.Br.) and rows for various cities like Kaunas, Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Berliner Ostdevisen am 26. Januar. (Tel.) Warschau 47,25 Brief, 47,25 Brief, Kaunas 41,96 Brief, 42,04 Brief. Notizen: Zloty große 46,925 Geld, 47,325 Brief, Kaunas 41,82 Geld, 41,98 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 26. Januar. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 115 inländische Waggons, davon 22 Weizen, 76 Roggen, 8 Hafer, 7 Gerste, 1 Gemenge, 1 Diverses. Anlieh: Weizen über Durchschnitt 760 Gramm 26,80. Weizen Durchschnitt 750 Gramm 26,70, unter Durchschnitt 745 Gramm 26,60, 725 Gramm mit Geruch 26, 720 Gramm ab Kleinbahn 26,30, 710 Gr. mit Geruch 24,50.

Preisnotierungen für Eier

Am 26 Januar 1931

Table with columns for A. Deutsche Eier (1. Trinkfischer, 2. Frische Eier, etc.) and C. In- und ausländische Kühlhäuser (1. Extra grosse, etc.).

Seewetter-Bericht

Obs: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 747 mm. Schwachdiesig (unter 2 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 2. Innerhalb der letzten Stunde Niederschlag.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 752 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung Nebel über See (für Küstenstationen), Nebel in den Niederungen und Bodennebel (für Binnenlandstationen).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 26 Januar: 6 Uhr: + 14, 9 Uhr: + 16, 10 Uhr: + 13, 12 Uhr: + 13. Wettervorhersage für Dienstag, den 27. Januar: Mässige westliche Winde, vereinzelt Niederschlagschauer, wechselnd: Sicht. Uebersicht der Witterung vom Montag, dem 26 Januar: Tief 740 norwegische Küste sich auffüllend.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for Schiffsname, Schiff und Kapitän, Von, Mit, and Anreiser an. Includes entries for Marienburg, Kurtland SD, Königsberg Fr SD, etc.

Am Freitag, dem 23. Januar, um 8 Uhr morgens, verschied sanft unser lieber Vater, Grossvater und Urgrossvater, der Alt-sitzer

Eduard Lau
im 86. Lebensjahr.

Die Trauernden Hinterbliebenen.
Schillingen, den 24. Januar

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Januar, nachmittags 1 Uhr, vom Trauer-hause aus statt.

4335

Gasthaus Gr. Tauerlaufen
Sonntag, den 31. Januar
Großer Maskenball
Rudolf Tiedemann 4336

Städtisches Schauspielhaus

Montag, d. 26. Januar, abends 8 Uhr (In der Aula der Angulie-Bistoria-Schule) Veran-staltung des Goethebundes: Frank Thier, „Aus eigenen Werken“

Mittwoch, d. 28. Januar, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) Zum 1. Mal: „Die Ma-trosen von U-Boot S. IV“ von Günther Weisenborn

Die für Dienstag gelösten Karten be-halten ihre Gültig-keit zum Mittwoch.

Sonntag, d. 29. Januar, abds. 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) Zum 2. Mal: „Die Matrosen von U-Boot S. IV“ von Günther Weisenborn

Sonntag, den 1. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Geklöb. Vorführung für die freien Gewerkschaften

Sonntag, den 1. Febr., abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) Zum 1. Mal: „Sturm im Wasserglas“. Aufführung in 3 Akte von Bruno Frank

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr.

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr (4337)

Herren- und Damenmasken
zu vermieten (4343)
Pfeiffer, Hofstr. 2

Gute Geige
preiswert z. verkaufen
Polangenstr. 42

Stahl-Geldkassette
verkauft **Kaener Bäckerei, Fischerstr. 4318**

Drehmangel
billig zu verkaufen. Zu erw. a. d. Schall. d. Bl.

1 Klavierklaffe
steht preisw. z. Verk.
Wienauerstr. 2a
1 Trepp. 4330

1 Sofa
1 Vertiko
gut erhalt. zu verkaufen
Buntin, Topfstr. 18

Geir. Herrenkleider
dar. 1 Wels (Wigan) **Wachmannsche Gr. 37, billig zu verk.**
Libauer Str. 19, 1r. 4340

Zink- u. Eisenfässer
gebr. bis 300 Ltr., zu kaufen gesucht. Angeote unter 3949 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4317)

Capitol
Ab Dienstag 5 1/2 und 8 Uhr
Ermässigte Eintrittspreise: Lit 1,00, 1.50 und 2,00

Lil Dagover
in:

Die Ehe

Manuskript: Dr. Th. van de Velde
(Verfasser des weltberühmten Buches: „Die vollkommene Ehe“)

Für Jugendliche verboten

Regie: Eberhard Frowein — Haupt-darsteller: **Lil Dagover, Gustav Diessi, Maria Solveg, Hertha von Walter, Hanna Waag, Antonie Strassmann**

Ein jeder stösst auf unangetastete Probleme, wird sehend, begreift erst dann die Wunder des Lebens und schaut fortan das Leben mit ganz anderen Augen an. (4341)

Tragödie einer Nacht

mit **Marcella Albani, Lotte Loring, Igo Sym und Fritz Alberti**

Ein Stück — unbarmherzig braust das Nachtleben der Großstadt, sucht sein Opfer — die Unschuld leidet, weil Beweise nicht zur Hand!

Kapelle Kraetz

Rundfunk-Störfestellungen
an Motoren und elektrischen Hausgeräten durch **Kurt Bong & Cie.**
Marktstrasse 41 Telefon 474

2 Pferde
möglichst Paffer, nicht unter 5 1/2 Fuß und über 6-7 Jahre, gesund und gut, zu kaufen gesucht. Angeote unter 3949 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4354)

Schützenhaus
Dienstag, den 27. Januar, 8 Uhr abends

Konzert
des berühmten russ. Geigen-Virtuosen **Prof. M. Erdenko**
unter Mitwirkung der Pianistin **Dina Golzer**
Programm: Corelli, Bach, Chopin, Paganini, Mendelssohn, Liszt, Tschai-kowsky und eigene Kompositionen, u. a. „KOL-NIDREI“

Karten von 3-8 Lit im Vorverkauf in der Buchhandlung **Robert Schmidt**. Schülerkarten nur an der Abendkasse. 4101

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Dienstag, den 27. Januar, 8 1/4 Uhr abends pünktlich in der Aula der Altstädtischen Schule
Herr Rabbiner **Dr. J. Augapfel**-Insterburg:

„Saul Tschernichowski, der Dichter und Mensch“

Neue Mitgliedskarten können an der Abendkasse eingelöst werden. Nichtmitglieder 2 Lit, Schüler 1 Lit. Eintritt, Mitglieder u. Angehörige frei. 4165

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 28. d. Mt., vormittags 10 Uhr, werde ich in der **Wienauerstr. 25 bei Schlomsky** (4351)
1 Buffet, 1 Sofa (rot) u. 1 Toiletentisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher.

Öffentlicher Dank!
Kostlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Scihas, Nerven Schmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (steine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffent-lich befannt gebe.
Krankenschwester Therese Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Kammer

Dienstag 2 1/2 Uhr
Jugendvorstellung
Der große Gabbo

der weltberühmte **Bauchredner** mit seiner **Puppe Otto**
Der wundervolle grosse Tonfilm

Beiprogramm / Wochenschau
Kinder 1 Lit, Erwachsene 2 Lit

Tapeten
Linoleum
Teppiche
Divandeden
Läuferstoffe
bei

Pierach Kundt & Co
Memel / an d. Börsenbrücke
1244

Lichtspiele

Apollo
Dienstag und folgende Tage
5 1/4 und 8 1/4 Uhr

Kammer
Dienstag
und folgende Tage 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
bringen wir infolge dauernder Nachfrage einen weiteren
grossen deutschen Tonfilm
zu ermässigten Eintrittspreisen
II. Pl. Lit 1,25, I. Pl. Lit 1,50, Sperrsitz u. Balkon Lit 2,25, Loge Lit 2,75

Der grosse deutsche Tonfilm
Mach' mir die Welt zum Paradies

mit den wundervollen **Schlagern**
„Du machst die Welt mir zum Paradies“
„Deinetwegen ist der Himmel blau“
„Isabell sei heute abend mein Modell“

mit der grossen Besetzung
Anita Dorris, Göste Ekman, Rolf van Goth, Karl Hubar-Puffy, Albert Paulig, Sophie Pagay, Karl Harbacher, C. W. Meyer

ein reizender, wunder-voller Film

Beiprogramm / Wochenschau

WESTFRONT 1918

VIER VON DER INFANTERIE

F. Kampers, G. Diesel, H. J. Moebius, Cl. Clausen

Die Presse schreibt: „es ist die gewaltigste und tragischste aller Tragödien einer Nation“

Beiprogramm / Wochenschau

Die richtige Kleidung zum richtigen Preise

Ulster, modern von **78 Lit** an
Anzüge, modern von **50 Lit** an
Regenmäntel, deutsches Fabrikat von **40 Lit** an
Winterjoppen von **43 Lit** an
Hosen und Jacken von **9 Lit** an

Oberhemden, Krawatten, Berufsbekleidung ermässigt im Inventur-Ausverkauf bis 50 Prozent

C. Wabulat & Co.
Marktstrasse 48/49
4339

Verloren Gefunden

Ring gefunden
Abzuholen (4328)
Polangenstr. 16

Funz-Wolfschub, auf d. Namen „Lod“ hörend, Freitag abend entlaufen. Mit-teilung bitte **Reichshägerstr. 5.**

Stellen-Angebote

Bedienungsfrau
braucht (4323)
Hotel Franz.

Aufwärterin
für den Vormittag von sofort gesucht (4347)
Kirchenstr. 8a

Aufwärterin
gesucht (4344)
Ferdinandsplatz 3, I.

Stellen-Gesuche

Ja, Gienhändler sucht Stelle als Ver-käufer od. Kassier-ber sofort oder später. Gute Zeugnisse. Kenn-nis beider Landes-brachen vorhanden. Angebote mit **3947** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4310)

Welches Geschäft gibt dauernde Geim-arbeit? Angeb. unt. **3948** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4356)

Welt. solid. Mädchen mit Kenntnis beider Landesbrachen, sucht Stellung von sofort od. 1. 2. Angeb. unt. **3942** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb. 4322

Kinderliebes Mädchen mit Nähkenntnissen sucht Stellung bei Kindern. Angebote unter **3945** an die Abfertigungsst. d. Bl. (4333)

Junges Mädchen mit klautischen Sprach-kenntnissen, Mittelschul-bildung, sucht Stelle bei einem gröss. Kinde-ber als Lehrerin im Spezial-Geschäft. Ange-bote unt. **3947** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4348)

Vermietungen

Kleine, sonnige Wohnung
(1 Trepp.), an einzelne, wohnberechtigte, an-ständige Person zu vermieten. Angebote unter **3943** an die Abfertigungsst. d. Bl. (4329)

Nett möbl. Zimmer zu vermieten. (4353)
Wienauerstrasse 24.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. (4327)
Kleines Sattlerstr. Nr. 8a
Freundl. möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Zu er-fragen bei **Loebardt** (4314) **Solzstr. 30, I**

Mietgesuche

Ein möbl. Zimmer
(Nähe Turnplatz) von Dauermieter gefucht. Angebote mit Preis unter **3941** an die Abfertigungsst. d. Bl. (4320)

Zischler
stellen ein (4338)

Pierach, Kundt & Co.
an der Börsenbrücke

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissen schafft macht Ihnen Voraussetzungen über **Ihre Zukunft**
Neben wichtig. Ereignissen aus der Ver-gangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gefucht. Erfolg im Leben bringa. Dank schreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, benehmen die unherordenliche Treff-sicherheit sein. Angeb. Bei Einleitung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift er-halten Sie (2094) **kostenlos** und ohne jede Ver-pflichtung! Sie eine Probe-stige Ihres Lebens ausgelobt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen Betrag beizufügen.
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

Auto-Vermietungen
Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer Simousinen. (7528)
Peterett
Hospitalstrasse Nr. 25

342 (4133)
»Zur Offbahn«
Auto-Anruf 256
Eleg. gefucht. Wagen (4282) **E. Heidrich.**
Anruf 166
5- und 7-Sitzer. (4269)
Girnus, Baderstr. 7. (4339)

Zubehöret u. Autovermietung
Zel. 516 **E. Krieg**

Kaufgesuche
Vetteres, gefuchtes **Pferd** gekauft. Angeb. unter **Kurt Stehr** (4339) **Schlewiestr. 3**

Bl. eil. Ofen
für alt z. kaufen gefucht
Wafhanstr. Sonnenchein
Reitenstrasse 1
(4346) **Zel. 205.**

Bäckerei
in guter Lage z. nach-gefucht. Angeb. unter **3946** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4342)

Hausfrauen
benutzt zur Wäsche nur **Kaestner's loses Seifenpulver**
mit **Seifenschnitzel und 30% Fettgehalt** und weist **Nachahmungen** in minderwertiger Qualität zurück
Hersteller
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
Seifenfabrik
gegr. 1807

Sie sparen bis 50% in meinem Inventur-Ausverkauf
Beginn den 27. Januar

Einige Beispiele

Damenstrümpfe Baumwollflor Paar Lit 1	Herrnsocken Paar Lit 0 90
Baumwollflor 4-fache Sohle Lit 1 60	Herrn-Handschuhe mit Fatter Paar Lit 1 80
Kunst-Waschseide Paar Lit 2 50	Oberhemden mit 2 Kragen u. Binder Lit 12 50
Bembergseide Paar Lit 3 90	3 Kragen steif oder weich Lit 1
Bembergseide, Gold Paar Lit 5 50	1 Posten Krawatten 1 Posten Damen- und Herren-Wäsche mit 50% Rabatt
Damen Glacé-Handschuhe kl. Grössen Paar Lit 5	

Auf alle Winter-waren **20% Rabatt**

D. Bloch
Libauer Strasse 32
4351

Der Rekord

an niedrigen Preisen ist erreicht in meinem **Inventur - Ausverkauf**

welcher heute begonnen hat!
Nur einige Beispiele:

Kamelhaarsocken
1a Ware . . . 4.-

Selbstbinder, darunt. auch seidene **1.25**

Damenstrümpfe starke Ware mit Doppelsohle **1.85**

Trikot-Hemdese kräftige Qualität **4.50**

Auf alle nicht besonders zurückgesetzten Artikel ein Rabatt bis zu

20% Otto Prekopius
Libauer Strasse 30

S * T * E * M * P * E * L

liefert prompt und billig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Klubgarnituren
wie sämtl. Polstermöbel liefert preiswert und gut
J. Klumbies
Töpfers trasse Nr. 23
7688

Wünsche der memelländischen Landwirtschaft

Aus landwirtschaftlichen Kreisen erhalten wir die folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

In Nr. 266 des „Memeler Dampfboot“ vom 12. November 1930 steht ein Artikel mit der Überschrift: „Mehr Rücksicht gegenüber der memelländischen Landwirtschaft“ mit verschiedenen Maßnahmen der Zentralregierung auszuweisen, an denen seitens der memelländischen Landwirtschaft Kritik geübt worden war. Es wurden gestreift verschiedene nicht im Interesse des Produzenten getroffene Maßnahmen in der Abnahme von Pflanzensamen; es wurde ferner gerügt eine den Wünschen der memelländischen Landwirtschaft entsprechende Fahrplanänderung der Eisenbahn, und schließlich wurde auf die Mithelligkeiten hingewiesen, die für den Landwirt entstehen durch die verspätete Bekanntgabe der Termine für Remontenkäufe. Zu unserer Freude ist diese Kritik von damals nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Wir geben daher der Erwartung und Hoffnung Ausdruck, daß auch die folgenden Punkte, die wir heute erörtern wollen, bei den maßgebenden Stellen wohlwollend geprüft werden.

In einer nationalen Zeitung wurde Mitte dieses Monats am 15. Januar ein Artikel veröffentlicht, der inbezug auf die memelländische Landwirtschaft Behauptungen enthielt, die zum mindesten vonseiten der Landwirtschaft nicht un widersprochen bleiben dürfen. Wörtlich schreibt die genannte Zeitung u. a. folgendes: „Schon jetzt zeigen sich jedenfalls die Vorteile, die das Gebiet wirtschaftlich durch die Erschließung seines natürlichen Hinterlandes Litauen hat, und weiter: Neben der wirtschaftlichen Entwicklung, die tatsächlich zu den schönsten Hoffnungen berechtigt ist.“

Wir müssen gestehen, daß bei allem Sinn für Humor diese Behauptung denn doch zu weit geht, oder sollte es dem Zeitartikler wirklich nicht bekannt sein, daß der wichtigste Berufsstand des Memelgebietes, die Landwirtschaft, sich a. Z. tatsächlich in einer Lage befindet, wie sie schlimmer und trostloser kaum ausdenkbar ist? Spähernd sei hierzu erwähnt, daß dieselbe nationalsozialistische Zeitung am 20. Januar einen Artikel mit folgendem Wortlaut bringt: „Die herrschende Geldknappheit und die anerkannt schlechte Wirtschaftslage mag wohl dazu beitragen...“ Falls es im übrigen noch eines Beweises für die schlechte Lage der Landwirtschaft bedarf, darf folgende in der Presse veröffentlichte Äußerung zitiert werden:

„Gelegentlich einer Kreisversammlung in Hendebrügge am 29. Dezember 1930 stellte das Kreisstadtmittels Erobles den Antrag, der Kreisrat solle sich bei den zuständigen Stellen dafür verwenden, daß das Freizügigkeitsgesetz abgeändert werden soll, damit die Gemeinden, die immerhin schon mit Armenlasten überhäuft sind, eine Sonderbehandlung in der Verweigerung der Aufenthaltsgenehmigung zu erfahren. Der Antrag wurde seinen Antrag u. a. wie folgt:

Die Vereinigung unseres Gebietes mit Litauen hat für verschiedene Gemeinden schwere wirtschaftliche Folgen gesetzt. Von Großlitauen ziehen sehr viele Personen zu und nehmen Arbeitsstellen ein, wodurch sie die Zahl der Arbeitslosen vermehren und den Gemeinden späterhin zur Last fallen. Weiter wies Herr Erobles auf die Belastung der Landesversicherungsanstalt durch den Zustrom von Großlitauern hin und faßt dies zum Schluß mit den Worten zusammen: „Es sieht fast so aus, als ob diese Leute das Memelgebiet als eine Versorgungsanstalt betrachten und ausnützen.“ Stellt man sich die Ansicht des erwähnten Zeitartiklers: „daß unsere wirtschaftliche Entwicklung zu den schönsten Hoffnungen berechtigt“, der Meinung des Herrn Erobles gegenüber, so kann man es wohl dem gefunden Menschenverstand jedes Memelländers überlassen, zu beurteilen, wer Recht hat.

Im übrigen ist es wohl zweckmäßig, nimmere auf die einzelnen konkreten wirtschaftlichen Fragen einzugehen und Verbesserungsmöglichkeiten zu zeigen. Zu unserem Bedauern wird sich auch hierbei wieder zeigen, daß wohl viel Veranlassung zur Kritik zu haben glauben.

Der kleine Grenzverkehr. Hierüber ist sowohl in der letzten Vollversammlung unserer Landwirtschaftskammer, wie auch in der Sitzung des Landtages am 21. Dezember v. J. ausgiebig gesprochen worden. Die Landwirtschaftskammer nahm nach längerer Diskussion einstimmig folgende Resolution an: „Der kleine Grenzverkehr ist

für die Landwirtschaft des ganzen Memelgebietes von lebenswichtiger Bedeutung. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer bittet den Herrn Gouverneur dringend, dafür Sorge zu tragen, daß die Bestimmungen über den kleinen Grenzverkehr in keiner Weise eingeschränkt werden. Die Vollversammlung bittet vielmehr, daß das ganze Memelgebiet in die Zone des kleinen Grenzverkehrs einbezogen wird.“

In der vorhergehenden Aussprache hatten nach längerer Ausführungen des Herrn v. Drehtler, der auf die ungeheure Wichtigkeit der Verbehalten, ja wenn irgend möglich, Ausdehnung des kleinen Grenzverkehrs auf das ganze Memelgebiet hinwies, die Kreisstadtmittels Erobles und Karallus den Drehtler'schen Ausführungen zustimmend und sich ebenfalls für eine Ausdehnung des kleinen Grenzverkehrs für das ganze Memelgebiet eingesetzt, wobei Herr Erobles noch darauf hinwies, daß der Ausfall an Einnahmen für Litauen durch die erhöhte Inanspruchnahme der Eisenbahn ausgleichlich würde.

Obwohl also die memelländische Landwirtschaft sich in diesem Falle von selbsternannter Günstigkeit und Beschlossenheit gezeigt hat, hat man von entsprechenden Maßnahmen der Zentralregierung bisher nichts gehört. Wir wollen auch hier hoffen und wünschen, daß sie die zweifellos berechtigten Wünsche der memelländischen Landwirtschaft baldigst erfüllt.

3. Stelle. Soweit wir orientiert sind, hat die memelländische Landwirtschaft allein in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis zum 1. Januar 1930 circa 30 Millionen Lit an Einfuhrzöllen nach Deutschland gezahlt (hauptsächlich für Vieh, Schweine und Schafe). Andererseits ist es wohl unbestritten, daß ein großer Teil derjenigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, die aus dem Auslande eingeführt werden, Einfuhrzöllen unterliegen, die ebenfalls von der Landwirtschaft zu tragen sind. Mitbin wäre es u. E. nur recht und billig, wenn diese bei der heutigen Wirtschaftskrise für die memelländische Landwirtschaft ungebührlich und untragbare Belastung in irgendeiner Form ausgeglichen wird. Wege hierfür seien als bekanntlich der Artikel 35 des Autonomiestatuts, der die Festsetzung des Finanzanteils behandelt und als Ausgleich von der Zentralregierung dem Memelgebiet zuzuerkennen ist. Hoffen wir also, vor allem in der Zukunft der Landwirtschaft, daß auch hier eine für das Memelgebiet vorteilhafte Einigung recht bald zustande kommt.

Wir haben also aus Obigem ersehen, daß die Vorteile, die unser Gebiet wirtschaftlich durch die Erschließung seines natürlichen Hinterlandes vielfach einmal erlangen kann, uns keineswegs von selbst in den Schoß fallen, daß es hierzu vielmehr weitgehendstem Entgegenkommen der Zentralregierung bedarf, und dies umso mehr, als diesen zweifellos ohne Zweifel vorteilhaft zur Zeit ebenso zweifellos bestehende Nachteile gegenüberstehen.



Die englisch-indische Konferenz in an Ende

Nach mehrmonatigen Verhandlungen ist die Londoner Konferenz um den „Runden Tisch“, die den Grundstein für eine künftige Selbstständigkeit Indiens legt, abgeschlossen worden, und die Vertreter Indiens haben die Rückreise in ihre Heimat angetreten.

die nicht ganz leicht zu beselligen sein dürften, a. Z. die Ueberzeugung der Memeler Märkte mit landwirtschaftlichen Produkten aus Großlitauen, die sehr starke Beanspruchung der Landtrassen durch den Fahrverkehrsverkehr von drüben, die bereits erwähnte Belastung der L. V. A. u. a.

Was ergibt sich für uns, für den memelländischen Landwirt, aus dem oben Gesagten? Einmal zweifellos die sehr dringende Bitte an die Kaiserliche Regierung, die von den maßgebenden Behörden des Memelgebietes geäußerten Wünsche weitgehendst zu berücksichtigen, sodann aber auch die ebenso dringende Bitte an die Vertreter der memelländischen Landwirtschaft in Landtag, in der neuen Sitzungsperiode, die ja am 26. Januar beginnt, unter möglichster Wahrung des Allgemeininteresses Wege und Mittel zu weisen, auf denen und durch die dem memelländischen Landwirt und damit seiner Heimat geholfen werden kann. Man muß sich klar vor Augen halten, daß, so unfaßbar das vielleicht auch klingen mag, nach menschlichem Ermessen der größte Tiefstand noch nicht erreicht ist, daß vielmehr alle Anzeichen darauf hinweisen, daß der im kommenden Sommer mit einem Tiefstand der Preise für diejenigen Produkte, die der Landwirt im Sommer absetzt (Schweine, Milch, Butter, Käse) zu rechnen haben werden, wie er seit Jahrhunderten nicht erreicht wurde. Umso dringender daher unsere Bitte an die maßgebenden Stellen, zu helfen, ehe es zu spät ist.

Massenmörder der Auto/ 32500 Menschen fielen 1930 dem Kraftwagenverkehr in U. S. A. zum Opfer

* New York, 25. Januar. Die Zahl der in den Vereinigten Staaten im Jahre 1930 bei Autounfällen ums Leben gekommenen Personen beträgt 32500 gegen 31215 im Jahre 1929. Das ist die höchste Zahl der Opfer, die der Autoverkehr bisher in den Vereinigten Staaten gefordert hat.

4 1/2 bis 5 Millionen Arbeitslose in U. S. A.

* Washington, 26. Januar. Die Arbeitslosenkommission fest die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf 4 1/2 bis 5 Millionen.

Explosion im Physikzimmer — Vier Schüler verletzt

* Kattowick, 24. Januar. In der Kochschüler Volksschule ereignete sich Freitag ein schmerzhaftes Experimentierunfall. Als der Lehrer im Physikzimmer ein Experiment vorführte, explodierten zwei Sauerstoffflaschen. Vier Schüler trugen hierbei Verletzungen davon. Man befürchtet, daß einer von ihnen das Augenlicht verlieren wird.

Feuer im Kinderheim

* Wupperthal, 24. Januar. Im katholischen Kinderheim brach heute nacht ein unbekanntes Verbrechen im Dachstuhl Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm sich bald auf das ganze Dachgeschoss ausbreitete. Da das Feuer rechtzeitig entdeckt wurde, konnten alle 200 Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren gerettet werden. Dem Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand auf das Obergeschoss des



Mit der Preussischen Staatsplakette ausgezeichnet wurde der Vizepräsident des Internationalen Fernverkehrsverbandes, Dr. Bergmann, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Förderung der deutschen Fernverkehrswirtschaft.

Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer

* London, 25. Januar. Nach drahllosen Meldungen wurde der russische Dampfer „Savastka“ auf dem Wege nach Istanbul im Schwarzen Meer von den Wellen zertrümmert. Von 36 Mann der Besatzung und 14 Passagieren konnten niemand gerettet werden. — Auch sind Nachrichten von Schiffbruch mehrerer türkischer und griechischer Segler eingelaufen.

Großfeuer macht 200 Arbeiter brotlos

* Dessau, 26. Januar. Durch ein Großfeuer, das Donnerstag früh ausbrach, sind die Reinhold-Werke fast restlos zerstört worden. Die Fabrik brannte bis auf ein Gebäude vollständig nieder. 200 Arbeiter sind brotlos geworden, weil es unmöglich ist, den Betrieb fortzuführen. Die Brandursache ist unbekannt.

Gastwirtswitwe in München ermordet

* München, 24. Januar. Die 55 Jahre alte Gastwirtswitwe Karolina Frank wurde heute nacht in ihrer im Erdgeschoss eines Hauses der Gravelotte-Strasse gelegenen Wohnung aufgefunden. Die Hilferufe aus der Wohnung ge hört wurden, liegt Grund zu der Annahme vor, daß Frau Frank ermordet worden ist.

Edeners Silberschrank ausgeplündert

* Friedrichshafen, 24. Januar. In der Villa Dr. Edeners wurde heute nacht ein Einbruch verübt. Dabei wurde der Silberschrank ausgeraubt und Silbergegenstände im Werte von 1500 Mark entwendet. Nach den Tätern wird gefahndet.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Zusätze etc. nur die pressgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Besichte können keine Verantwortung finden.

Art. 3. Ein Aufwerfungsgesetz ist bekanntlich im Memelgebiet noch nicht in Kraft getreten. Es ist daher auch nicht möglich, anzugeben, ob und in welcher Höhe das Geld aufgewertet werden wird. Wenn Sie die Rückzahlung ohne Vorbehalt angenommen haben, so kann es leicht möglich werden, daß Sie überhaupt keine Ansprüche mehr werden stellen können. Sie hätten sich lange vor Inkrafttreten des Svergesetzes um eine Aufwertung bemühen sollen, dann hätten Sie durch das Gericht möglicherweise noch etwas retten können.

B. D. 50. Wir haben schon in Nr. 13 unserer Zeitung unter dem von Ihnen zuerst angegebenen Zeichen bemerkt, daß wir auf namenlose Anfragen keine Antworten erteilen.

L. S. 103. Sie brauchen die Zinsen vorläufig nicht zu zahlen.

Die Pawlowa/ Zum Tode der grössten Tänzerin

Von Alfred Goetze

Das Erscheinen der Pawlowa, die vor etwa einem Menschenalter zum ersten Mal in Berlin auf der Bühne des damaligen krollischen Theaters auftrat, war der Aufgang eines neuen Gestirns, der Ausgangspunkt des Siegeszuges der Nussenballetts, die ihr folgten, aber wieder verschwand, während sich ihre geniale Schrittmacherin auf der Gipfelhöhe erhielt und bis vor kurzem noch durch ihre Tanzkunst die Welt in Entzücken und Bewunderung versetzte. Anna Pawlowa war es, die der zu ausserordentlichem Ruhm erhobenen, inhaltlichen Ballettkunst des Westens, die meist als Begleiter der Oper ein kümmerliches Nebenbrot verdienen fristete, vollends den Glanz machte und die Lexa einer neuen Tanzkunst einleitete, die aus der Enge der banalen Virtuosität und Pas zur musikalischen Ausdrucksform heranreife.

Die Pawlowa, die aus der berühmten Schule des kaiserlich-russischen Balletts hervorgegangen war und als Mitglied des Petersburger Ballets des Jaren an erster Stelle stand, trat den Zug nach dem Westen an, weil nach Erreichung der Altersgrenze, die das strenge Reglement der Ballettmeister festgesetzt hatte, kein Platz mehr für sie auf der Petersburger Bühne war. Sie kam mit einem kleinen Ensemble nach Berlin, wo sie in einem arbeitsreichen Rahmen ohne Unterbrechung durch den ausserordentlichen üblichen Ballettpunkt in kleinen Balletts und charakteristischen Solofällen ihre Kunst zeigte. Ihr Tanz wirkte wie eine Offenbarung, weil von ihm alle Erdenschwere abgeklüftet schien. Es war in Bewegungspunkten umgekehrte Musik, die den Zuschauer in ihren Bann zog und zu kühnsten Kundgebungen hinführte. Man ahnete auf und lebte in Begeisterung, und nicht zum wenigsten waren es die Ballettkritiken und Berichterstattungen des klassischen Balletts, die ihr Hingebend zu Füßen lagen. Und mit den Hochzeiten

der Choreographie wetteiferten in ihren Suldigungen Maler und Bildhauer, die hier ihre Träume der Bewegungsplastik in idealer Form verwirklicht sahen. Vergeltens suchte man nach Vergleichen. Die Tanzkunst der Eglar und der Taglioni, der Scharlet und der Duncan und aller anderen, die am Himmel der choreographischen Kunst gelangt hatten, verblassten vor der Kunst dieser überstrahlenden, eisernen russischen Tänzerin mit den großen fragenden Augen, deren Erscheinen einen neuen Frühling der Bewegungsplastik heraufzuführen hatte. Die Keimereigkeit, der unmaßstäbliche Geschmack und die federnde Schwingkraft ihrer Tanzschöpfungen entzündeten ein wahres Sturmfeuer der Begeisterung. Hinter dieser Ausdruckskraft, die nicht nachempfunden, sondern selbstschöpferisch gestaltet, verschwand fast die bis ins kleinste und feinste ausgearbeitete Tanztechnik, die jeden Muskel und jede Nervenfasel souverän beherrschte und in den Dienst der künstlerischen und musikalischen Ausdrucksform stellte. Es waren unvergeßliche Erlebnisse, die dieses glückselige Beispiel einer letzten Vollendung auf dem Gebiet der rhythmisch bewegter Plastik in der Seele des Betrachters nachwirkte. Man braucht hier nur an die berühmteste der Schöpfungen der Pawlowa, die ergreifende tänzerisch-pantomimische „La geyra“ des Simeon-Saens zu denken, dem die Pawlowa unter dem Titel „Der sterbende Schwan“ die ganze Welt erobert hat. Hier dieses genial getroffene Bild einmal gesehen, versteht es wie wieder aus dem Gedächtnis, so wenig wie die „Melodie“ von Rubinstein oder den Chopin'schen „Mazurkentalzer“, dessen Dominanz die Tänzerin vermag auszusprechen, als es der größte Musiker vermocht hätte. Kurz, sie war das größte Phänomen, das die Tanzkunst hervorgebracht hat, und die Ergerung des Idealisten, daß sie in ihrer Kunst so unvergleichlich und

bestehend zum Ausdruck brachte, war es auch, das sie jung und elastisch erhielt und kein Nachlassen ihrer künstlerischen Fähigkeit erkennen ließ.

Bis zuletzt hat die Pawlowa auf der Bühne gewirkt, und der Tod fällt sie auf unermindeter Höhe einer Kunst, die keinen Stillstand kannte, denn Anna Pawlowa hat es verstanden, in reifster Arbeit und mit feindlicher Klugheit sich aus allen Reformversuchen der experimentierenden Tanzkunst der Neuzeit das zu entnehmen und anzueignen, was ihr lebens- und entwicklungsfähig schien. Seit Beginn des Weltkrieges hatte die Pawlowa mit ihrem Ensemble alle Kulturländer bereist; sie wurde in Amerika so gefeiert wie in Japan, das Weiterin des beweglichen Jodis besonders fürnische Variationen bereitete. Am Himmel der Tanzkunst ist das strahlendste Gestirn erloschen.

Wie Anna Pawlowa starb

* Den Haag, 25. Januar.

Die herrliche Hülle Anna Pawlowa wurde wenige Stunden nach dem Ableben der weltberühmten russischen Tänzerin in aller Stille aus dem Hotel, in dem sie gefordert ist, nach der russischen Kirche übergeführt. Hier fand in den Vormittagsstunden desselben Tages nach dem griechisch-katholischen Ritus eine Trauerfeier statt, der der Gatte der Verstorbenen und die Mitglieder des Pawlowaschen Balletts sowie viele Freunde der Künstlerin und Ballettler der hiesigen russischen Kolonie beizuhörten. Darauf wurde der Sarg nach dem Krankenhaus am Westende gebracht, wo er aufgebahrt wurde. Kurze Zeit bereits nach dem Bekanntwerden des Todes der Pawlowa waren aus allen Teilen der Welt zahlreiche Beileidstelegramme eingetroffen.

Ueber die letzten Stunden der Künstlerin verläutet noch, daß sie sich nach der schweren Krise, die eine längere Benutzungslosigkeit zur Folge hatte, noch einmal erholt und im Laufe des Abends in einem einständigen Schlaf neue Kräfte sammeln konnte,

so daß sie wieder zum Bewußtsein erwachte. Gegen Mitternacht trat aber eine neue Krise ein. Obwohl die Ärzte der Kranken mehrere Einspritzungen gaben, verlor sie erneut das Bewußtsein, das sie dann auch nicht mehr wiedererlangt hat.

Die Krankheit, die die Künstlerin dahintrastete, war nur von kurzer Dauer. Am vergangenen Sonntag kam Anna Pawlowa mit ihrem Ballett im Haag an. Gleich nach ihrer Ankunft stellte sich heraus, daß sie sich bei einem Eisenbahnunglück in Frankreich eine Erkältung zugezogen hatte. Am Sonntag Abend wurde durch den holländischen Rundfunk bekanntgegeben, daß die für die folgenden Tage angekündigten Vorstellungen des Pawlowa-Balletts wegen einer leichten Grippe-Erkrankung der Künstlerin um mehrere Tage verschoben werden müßten. Die Krankheit nahm jedoch einen ernsten Verlauf. Zu der Erkältung gesellte sich eine Brustfell- und Lungenentzündung, und bereits am Mittwoch frühzeitig die Ärzte für das Leben der Künstlerin. Anna Pawlowa wollte sich übrigens diesmal in mehreren Galavorstellungen von dem holländischen Publikum verabschieden, was wahrscheinlich demnach überhaupt ihrer künstlerischen Laufbahn Beibehaltung zu haben.

Folgende Anekdote ist ebenso für den geistreichen Menschen wie für die selbstbewusste Künstlerin Anna Pawlowa ungemein charakteristisch: Die Tänzerin wurde einmal in Amerika gebeten, in einer Privatgesellschaft zu tanzen. Sie forderte 1000 Dollars Honorar. Die Dame des Hauses fand das übertrieben und versuchte zu handeln: „Sie werden es wohl auch für 800 machen.“ — „Nein“, antwortete die Pawlowa entschieden. „Nein schon“, sagte die Dame, „Sie sollen 1000 haben, aber ich darf Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie nur zum Tanz erscheinen und nicht an der Gesellschaft teilnehmen dürfen!“ — „Ja, wenn es so ist“, antwortete die Tänzerin, „dann habe ich mir das nicht gleich gesagt.“ Warum begab ich mich nicht selbstverständlich mit 900 Dollars!

Verbandsstag des Memelländischen Sportverbandes

Am letzten Sonntag, vormittags 1/2 11 Uhr, fand im Hotel Deim die Verbandstagung des Sportverbandes im Memelgebiet statt. Vertreten waren 15 Vereine mit 63 Stimmen. Der Obmann des Unterverbandes Henderkrug Doerfel begrüßte zunächst die Erschienenen im Namen des Unterbezirks und ließ die Sportkameraden in Henderkrug herzlich willkommen. Sodann nimmt der bisherige Vorsitzende, Oberleutnant Savanoris, das Wort zur Begrüßung der Delegierten. Er schließt seine in litauischer Sprache gemachten Ausführungen mit einem Hoch auf den Sport im Memelgebiet und in Litauen. Der zweite Vorsitzende, Landesrat Miklus, wiederholt seine Ausführungen in deutscher Sprache. Nach Prüfung der Vorschläge wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Hieran erhaltet der Geschäftsführer des Verbandes, Jekfus-Memel den nachfolgenden Geschäftsbericht:

Der vom Verbandstag am 26. Januar 1930 gewählte Vorstand ist in seiner Besetzung bis zur Beendigung des Geschäftsjahres ohne wesentliche Änderung tätig gewesen. Es ist zu bemerken, daß der Obmann des Verbandes, Fußballauschusses Doering und der Geschäftsführer Jekfus ihre Ämter Ende v. J. bzw. Anfang d. J. niederlegten, sich aber mit der Führung der Geschäfte bis zur Verbandstagung bereit erklärt haben.

1930 haben dem Sportverband 28 Vereine angehört. Hier von sind im Laufe des Jahres ausgetreten der Sportverein „Hoffnung“-Pogrienen, Sportverein Herderschule - Henderkrug und der Memelländische Jugendring. Der im Jahre 1929 ausgetretene Sportverein „Greif“-Grabuppen ist auf Antrag wieder und der Sportklub „Seeheer“-Mellneragen neu aufgenommen worden.

Nur Zeit gehören dem Verband 26 Vereine mit zusammen 2199 Mitgliedern an, davon sind 1354 Senioren, 447 Junioren und 398 Frauen

Als die hauptsächlichsten Sportveranstaltungen sind der Vier-Städte-Kampf, die Wintaus-Sportwoche, das Länderspiel Litauen-Estland und das Treffen Memel-Neval zu verzeichnen. Diese Arbeiten wurden zum größten Teil durch die zuständigen Ausschüsse erledigt. Auf Antrag des Vorstandes wird bis zum Frühjahr eine Umkleidehalle auf dem Jugendspielfeld aus Mitteln des Magistrats und des Sportverbandes fertiggestellt werden.

Den Kassenbericht erstattet Kassierer Cobu-Memel (Bar-Kochba) aus dem hervorgeht, daß ein kleiner Ueberschuß von 1955 Lit für das nächste Geschäftsjahr vorgetragen werden kann. Die Geschäftsprüfer beantragen Entlastung, da die Kassendruckarbeiten geübt sind und zu Beanstandungen kein Anlaß gegeben ist. Zum Geschäfts- und Kassenbericht wurden keine Einwendungen gemacht. Die beantragte Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig erteilt.

Es folgen hierauf die Berichte der Ausschüsse und zwar erstattet zunächst der Fußballobmann Doering-Memel den Geschäftsbericht des Verbands-Fußballauschusses, dem folgendes zu entnehmen ist: Auf dem letzten Verbandstag am 26. Januar 1930 in Memel wurde der Verbands-R. A. wie folgt gewählt: Obmann W. Doering, M. T. V. Memel, als Beisitzer Argontas, R. S. E. und Doerfel, S. C. „Vorwärts“-Henderkrug. Bei Beginn der Frühjahrsrunde gehörten der Verbandsliga folgende sechs Mannschaften an: R. S. E. - S. B. „Kreva“ - M. T. V. - S. C. V. Memel und der S. C. „Vorwärts“-Henderkrug. Der S. C. V. Memel sowie S. C. „Vorwärts“ zogen jedoch zu Beginn der Frühjahrsrunde ihre Mannschaften zurück, so daß nur vier Mannschaften in der Verbandsliga verblieben. Der Fußballbetrieb in der Verbandsliga hat sich verhältnismäßig gut und ohne Proteste abgewickelt. Memel-Land-Meister wurde R. S. E. mit 10 Punkten, der auch die litauische Fußballmeisterschaft - zum dritten Male - erringen konnte. Den zweiten Platz in der Verbandsliga belegte Sp.-Vg. mit 8 Punkten; den dritten M. T. V. und vierten S. C. „Kreva“. Die Auf- und Abstiegs spiele der Verbandsliga fanden nicht statt, da die Verbandsliga wie eingangs gesagt, nur aus vier Mannschaften besteht und somit vergrößert werden muß. Ein diesbezüglicher Antrag unserer des Ausschusses liegt dem Verbandstag vor. Als Bezirksmeister sind dem Verbands-R. A. gemeldet:

- Bezirk I - S. C. Memel II
- II - Sp. V. Pogrienen
- III - Sp. B. „Vorwärts“-Mellneragen

Der Verbands-Fußballauschuss brauchte nur in einem Falle in zweiter Instanz zu entscheiden. Beschwerden bzw. Einsprüche vonseiten der Bezirksvereine gingen nicht ein.

Das Jahr 1930 brachte eine Fülle von Repräsentativ- bzw. Lehrspielen

Am 16. März fand in Memel ein Städtepiel Memel-Ribau statt. Ribau siegte 3:1. Einen starken Aufwuchs erlangte die Verbandsmannschaft am 31. März in Endkämpfen im Spiel gegen Ostpreußen, wo Ostpreußen 5:1 geschlagen wurde. An dem von der R. F. L. aus Anlaß des Wintaus-Nahres am 3. und 4. Mai in Kaunas veranstalteten Pokalturnier zwischen den Verbänden Kaunas-Memel-Schaulen - Anbarti siegte Memel mit folgenden Resultaten: Memel-Anbarti 4:0, Memel-Schaulen 4:0, Memel-Kaunas 3:2 (nach Verlängerung). Am Städte-rückspiel Ribau-Memel am 6. Juli in Ribau unterlag Memel mit 1:0. Im Rahmen der vom Sportverband vom 13.-20. Juli veranstalteten Verbands-Sportwoche fand ein Pokalturnier der Verbandsliga statt. R. S. E. gewann den vom Offiziersklub gestifteten Ehrenpreis. Weiter fand am 16. Juli ein Lehrspiel Städtegemeinschaft „Hertha“-Wien statt, das 3:1 für Wien endete. Das Städte-Pokalturnier wurde von Memel wie folgt gewonnen: Memel-Filist 5:1, Memel-Kaunas 8:2. Die Memeler Städtegemeinschaft gewann mithin erstmalig den vom Magistrat gestifteten Wanderpreis. Das am 14. September am Tage nach dem Ländertreffen Litauen-Estland in Memel stattgefundene Städtepiel Neval-Memel gewann Neval mit 3:1. Den Abschluß der Spielaktion bil-

verband am 5. Oktober in Königsberg. Die erstrebte Revanche für die Niederlage Ostpreußens in Endkämpfen mißlang der Baltenei, welche sich 3:1 von Memel geschlagen bekennen mußte.

Von den seit Bestehen des Verbandes ausgetragenen zwölf Städtepielen konnte Memel acht Spiele gewinnen, vier Spiele gingen verloren. Das Torverhältnis war 38:22. Von den sechs Repräsentativspielen wurden vier gewonnen, zwei verloren.

Wenn in den vorhergehenden Jahren den Stamm der Ländermannschaften ausschließlich nur Kaunener Spieler bildeten, ist in diesem Jahre die R. F. L.-Kaunas zu der Einsicht gekommen, daß nur die aus den tatsächlich besten Spielern des Landes zusammengesetzte Ländermannschaft Erfolge erzielen und Litauen würdig vertreten kann, was auch die diesjährigen Länderspiele gezeigt haben.

Die Mannschaften, die Litauen in diesem Jahre bei den Länderkämpfen vertrat, bestanden fast nur aus Spielern des memelländischen Verbandes.

Für die Ländermannschaft hatte die R. F. L. in diesem Jahre eine Reihe von Lehrspielen angelegt, wie gegen den „Club Francais“-Paris, „Hertha“-Wien - „Europa“-Barcelona. Diese Spiele fanden zum Teil an Wochentagen-Abenden in Kaunas statt. Den Höhepunkt der Fußballspiele bildete das vom 15.-17. August in Kaunas stattgefundene Baltens-Pokalturnier, wo neun Spieler unseres Verbandes mitwirkten. Litauen konnte den Baltischen Pokal gewinnen. Resultate Litauen-Estland 2:1, Litauen-Vetland 3:3. Am 13. September fand zum ersten Male in Memel ein Länderkampf, und zwar Litauen-Estland statt, aus dem Litauen 4:0 als Sieger hervorging.

Es muß leider gesagt werden, daß durch die oft recht späte Festsetzung der Lehr- bzw. Länderspiele durch die R. F. L.-Kaunas dem Sportverband Ungelegenheiten bereitet wurden, die geeignet sind, eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Verbänden und anderen Verbänden zu unterbinden.

Nur dann, wenn die R. F. L. die Termine der Länderkämpfe mindestens hauptsächlich im voraus festsetzt und einfließt, lassen sich diese Spiele ohne Schwierigkeiten austragen.

Es folgt hierauf der Bericht des Leichtathletikausschusses, den der Obmann Kubu-Memel erstattet. Im Jahre 1930 fanden folgende Veranstaltungen statt: Am 13. April der Frühjahrsländelauf, an dem 18 Mannschaften mit 109 Läufern teilnahmen. Sieger wurde R. S. E. mit 51 Punkten, die zweiten und dritten Plätze belegten Sp.-Vg.-Memel (81 Punkte) und M. T. V. Memel (84 Punkte). In der Juniorenklasse siegte Sp.-Vg.-Memel mit 69 Punkten, zweiter wurde „Kreva“-Memel (75 Punkte), dritter M. T. V.-Memel (76 Punkte). Am 18. Mai veranstaltete die Spielvereinigung - Memel den Großstadelauf. Hieran nahmen neun Mannschaften mit insgesamt 180 Läufern teil. Sieger wurde Spielvereinigung-Memel, gefolgt von R. S. E.-Memel und M. T. V.-Memel. Den leichtathletischen Höhepunkt erreichte der am 20. Juli ausgetragene Städte-Reinlauf, an dem sich Ribau erstmalig beteiligte. Weiter stellten Filist, Kaunas und Memel je eine Mannschaft. Sieger wurde Ribau.

Das Zusammenstellen der Memeler Mannschaft wurde dadurch sehr erschwert, daß die aufgestellten Teilnehmer sich nur in völlig unzureichendem Maße dem Training unterzogen.

Am 17. August feierte der R. F. L. Bar-Kochba sein Stiftungsfest. Der feiernde Verein hatte ein Internationales Reifensportfest angezogen, an dem sich außer memelländischen Sportlern auch Leichtathleten aus Riga, Berlin und Schaulen beteiligten hatten. Am 31. August fanden die Memelland-Meisterschaften statt. Die Beteiligung kann als gut bezeichnet werden. Lettmann, Sp.-Vg.-Memel konnte beim 400-Meterlauf in 52,4 Sekunden einen neuen Landesrekord aufstellen. Die Spielvereinigung-Memel hatte am 7. September ein Internationales Sportfest ausgeschrieben. Die Beteiligung war außerordentlich schwach. Lettmann - Sp.-Vg.-Memel konnte den 400-Meter-Rekord erneut brechen und die Zeit auf 52 Sekunden verbessern. Anstelle des gemeldeten Internationales Sportfestes veranstaltete der Sportklub „Vorwärts“ am 21. September einen Wettkampf, auf dem Henderkrug durch eine kombinierte Mannschaft, der Vereine „Vorwärts“, Herderschule und M. T. V.-Henderkrug ver-

treten war. Diesen Wettkampf konnte Sp.-Vg.-Memel knapp gewinnen. Den Herbstländelauf am 19. Oktober gewann in der Seniorenklasse der M. T. V.-Memel vor R. S. E. und Spielvereinigung-Memel. In der zweiten Klasse war der Sportklub Memel II siegreich.

Die während der Wintaus-Woche zum Austrag gelangten Hand- und Fußballspiele fanden bei einem Teil der Vereine nicht das gewünschte Interesse. Memellandmeister im Handballspiel wurde die Spielvereinigung Memel. Im Fußballspiel konnte Bar-Kochba den Memellandmeister sowohl in der Frauen- wie in der Männerklasse stellen.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1931 wird in Einnahme und Ausgabe mit 3000 Lit veranschlagt. An Beiträgen sollen 50 Cent pro Mitglied erhoben werden. Derselbe Satz wird auch als Unfallumlage erhoben, jedoch ist der Vorstand berechtigt, im Bedarfsfalle einen höheren Unfallbeitrag einzuziehen.

Die Wahl des Vorstandes

nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Zum ersten Vorsitzenden wird Landesrat Miklus (Sportverein Memel), zum Stellvertreter Seminarlehrer Niekewski (Seminar-Sportverein Memel), zum Geschäftsführer Jekfus (Kreva) zum Stellvertreter Schetaj (Jungmänner-Verein), zum Kassierer Frank („Kreva“) gewählt. Den Obmann für die Verbandsleichtathletik soll Bar-Kochba stellen. Zum Obmann des Fußballauschusses wurde K Nobel, als Mitglied Doerfel (Vorwärts-Henderkrug) gewählt. Außerdem soll Spielvereinigung und R. S. E. je ein Mitglied stellen. Als fünftes Mitglied wurde Kämmerer vom Sportklub-Memel gewählt. Die Wahl der fünf Ersatz-Vorstandsmitglieder ergab: Dertel, Sp.-Cl. „Vorwärts“, Müller, Sportverein-Memel, Stolz, B. f. R. Dr. Jacobstohn, Bar-Kochba und Kränlein Wiltsch, Damenabteilung des Sportvereins-Memel. Die Kassenprüfer werden von Sp.-Vg. und Bar-Kochba gestellt. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag wird Rogegen in Aussicht genommen. - Unter Verschiedenes wurde beantragt und angenommen.

Die Geschäftsstellen für unportliches Verhalten von 50 auf 500 Lit zu erhöhen

„Hoffnungsvolle Leute noch und noch...“

Den Eishockey-Erfolgen des B. f. B.-Königsberg folgte vielfimmiges Lob

Das vorzügliche Abschneiden des B. f. B.-Königsberg in den unlängst ausgetragenen Eishockeykämpfen um die Deutsche Meisterschaft in Niekersee und in Berlin bildet ein sensationelles Ereignis allerersten Ranges. War es doch den Ostpreußen gelungen, den E. C.-Niekersee, eine der stärksten deutschen Eishockeymannschaften, zu bezwingen und sich durch diesen Sieg den Weg zur Endrunde, die sie gegen den B. S. C. führte, freizumachen. In diesem Schlussspiel konnte B. f. B. überraschenderweise das erste Spieldrittel siegreich überstehen, um dann in den beiden nächsten Dritteln der weitaus besten Taktik und der in zahlreichen gegen internationale Teams zu eigen gemachten Routine ihrer Gegner ehrenvoll zu unterliegen. Diesen überraschenden Erfolgen der B. f. B.-Mannschaft entsprach naturgemäß das vielstimmige Echo in der deutschen Tagespresse. In Köln, in Düsseldorf, in Hamburg u. a. haben sich die Blätter mit den Königsberger Triumpfen beschäftigt, vor allem aber selbstverständlich in der Reichshauptstadt selbst. Einige dieser Besprechungen folgen auszusagenweise:

„Tempo“: ... was die Königsberger, immer noch wenig trainiert, zeigten, war ein schönes Spiel. Es war Tempo drin und Glanz, es wurde nie „gemauert“, es wurde - im Rahmen des Möglichen - kombiniert, und es gibt unter den Spielern hoffnungsvolle Leute noch und noch. Wird das „Nicht“ aus dem Dienen kommen, die Eishockeymannschaft, die im nächsten Jahr endlich einmal dem stark überzögerten B. S. C. die Hölle richtig heißmachen kann? Es hat jedenfalls viel Wahrscheinlichkeit für sich.

„12-Uhr-Blatt“: Uebrigens ist die Mannschaft der Königsberger Bewegungsspieler bedeutend besser geworden. Sie haben in Höhe eines ganz vortrefflichen jungen Torwart, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Von den Stürmern sind Steinorth und G. Tetzki zu nennen, während in der Verteidigung Wischniewski gute Arbeit leistete.

„B. S. am Mittag“: Manche berühmte Auslandsmannschaft hat sich im Berliner Sportpalast nicht so schnell die Sympathien der Berliner Eis-

Die Verbandsliga stellte den Antrag, die Zahl der Liga-Mannschaften auf sechs zu erhöhen. Der Antrag wurde angenommen.

Gegen 1 Uhr mittags schloß dann der Erste Vorsitzende mit kurzen Dankesworten die Versammlung.



Auf der Wiener Kunstseilbahn wurde am Sonntag vor 4000 Zuschauern die Europa-Meisterschaft der Herren im Eiskunstlaufen beendet. Karl Schäfer-Wien war allen Konkurrenten klar überlegen und verteidigte seinen Titel gegen den Berliner Meister Mayer mit Erfolg.

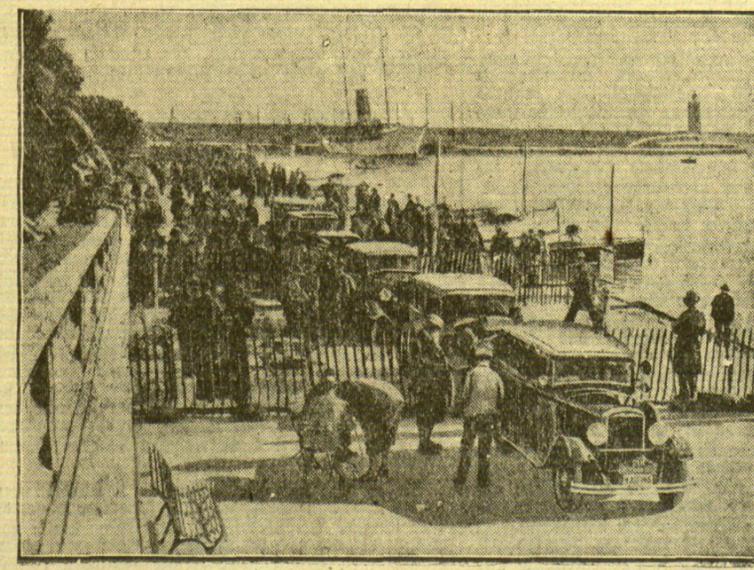
hockengemeinde erworben, wie der B. f. B.-Königsberg. Diese junge unerfahrene Provinzmannschaft lieferte im Finale der Deutschen Meisterschaft den kampferprobten B. S. Cern ein Spiel auf Viegen und Frechen und wenn die Ostpreußen auch zum Schluß mit 2:9 (2:1, 0:4, 0:4) wiedergebämpft wurden, so war ihre Niederlage doch aller Ehren wert. Diese prächtigen, unverbrachten ostpreußischen Burden zwingen ihren Gegner wirklich ganz und gar zur höchsten Kraftentfaltung. In dieser Mannschaft stecken Talente, die nur Spielerfahrung brauchen, um sich bald in die Spitzengruppe der deutschen Eishockeyspieler zu schieben.

„Nachtausgabe“: Was nicht dem B. f. B.-Königsberg alles schöne Eis in der ostdeutschen Winterfalte, wenn er nicht in die Lage versetzt ist, sich im Spiel mit tüchtigen Mannschaften zu bilden und aufwärts zu entwickeln wie der Berliner Schlittschuh-Club, der im Sportpalast im Kampf mit besserer Klasse des In- und Auslandes das geworden ist, was er heute darstellt. Wenn es der Ostpreußenmeister trotzdem im Kampf um die Meisterschaft bis zum Endspiel gebracht hat - immerhin blieb eine Mannschaft wie Niekersee auf der Strecke -, so stellt das der tapferen Mannschaft aus dem Dienen das beste Zeugnis aus. Sie kämpfte mit dem Schlittschuh-Club ganz ordentlich und unterlag schließlich in Ehren. In dem guten Willen, durch entschlossenen Angriff aufzuholen, ließen die Königsberger in den beiden letzten Dritteln leider zu sehr alle taktischen Erwägungen hinsichtlich ihrer eigenen Deckung außer acht, so daß sie dem mitunter gut kombinierenden B. S. C. Sturm in Augenblicke größter Gefahr nur einen Verteidiger entgegenstellen konnten. Und das war gewöhnlich der sehr wacker arbeitende Spieß. Sehr gute Leistungen zeigte wiederholt der Königsberger Torwart Köhbe, indem er selbst Schüsse aus nächster Entfernung mit erstaunlicher Sicherheit wehrte, wofür er viel Sonderbeifall erhielt. In punkto Wendigkeit auf Schlittschuhen, Erlassen der Situation und vor allem Schußwunden hatte der Wiedervart des B. S. C. noch Schwächen aufzuweisen, die in erster Linie nur in großen Kämpfen beseitigt werden können.

Die „Kgl. Hart. Ztg.“ schreibt zu diesen Presse-Auszügen: Uns scheint, daß neben der „B. Z.“ am Mittwoch die „Nachtausgabe“ den Nagel auf den Kopf getroffen hat, die feststellt, daß den Königsbergern nur noch Spielerfahrung mit starken Mannschaften fehlt, um einwandfrei erste deutsche Klasse darzustellen. Hier müßte noch unserer Meinung der Deutsche Eislaufverband den Hebel ansetzen, indem er uns nach Ostpreußen gute Reichsmannschaften schickt. Hier bei uns schlummern noch Talente und nicht nur im B. f. B. und nicht nur in Königsberg und Raftenburg.

66 von 149 Teilnehmern

von der Sternfahrt in Monte Carlo eingetroffen * Monte Carlo, 24. Januar. Die internationale Sternfahrt nach Monte Carlo ist beendet. Zwischen 10 und 16 Uhr mußten die Wagen Mittwoch vor den Rastmotorrassen angelangt sein, und in diesem Zeitraum trafen von den 149 Teilnehmern auch 66 ein. Darunter befanden sich die beiden deutschen Konkurrenten Rudat auf B. M. W. und Murken auf D. A. W. Bemerkenswert ist, daß der französische Meisterfahrer Chiron, der in Stangeranger als Favorit gestartet war, die Zeit überschritten hat und dadurch aus dem Wettbewerb ausgeschlossen ist.



Die Monte-Carlo-Sternfahrer am Ziel
qui dem Quai de l'Alain am Hafen der Rivierafahrt.



Memel, 26. Januar

Dienstag, den 27. Januar 1931, nachmittags 5 Uhr, Fraktionskungen im Rathaus.

Fred Andreas: „Verschwender des Herzens“ Unser neuer Roman

Wie wir bereits kurz ankündigten, beginnen wir in den nächsten Tagen mit der Veröffentlichung unseres neuen Romans. Fred Andreas, der Verfasser, hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit einen guten und fest begründeten Ruf als Romanautor erworben. Seine in der „Berliner Illustrierten“ und in der „Woche“ erschienenen Romane haben großen Erfolg gehabt. Mit Memel verbindet den Autor besondere Beziehungen; er war in der Spielzeit 1924/1925 Mitglied unseres Schauspielhauses und hat eine Memelerin zur Frau.

Auch der Roman, den wir jetzt zur Veröffentlichung bringen werden, weist alle die Eigenschaften auf, die das Schaffen des Dichters auszeichnen. Die Handlung ist sehr spannend und wird in einer gepflegten Sprache erzählt; mit großem Einfühlungsvermögen werden seelische Kräfte bloßgelegt, die das Schicksal einiger Menschen gestalten. Im Mittelpunkt des Romans, der in der Hauptlage in Berlin und Stockholm spielt, steht der junge Buchhändler Hinrichsen. Er läßt sich zu einem falschen Eide verleiten, um den Ruf seiner Braut zu schützen. Wie die Irrungen und Wirrungen, die sich daraus ergeben, gelöst werden, soll hier natürlich nicht verraten werden.

Tödlicher Unfall auf dem Bahnhof

In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich auf dem Memeler Bahnhof ein bedauerlicher Unfall. Beim Rangieren geriet der Eisenbahnschaffner Pranas Paulauskas unter einen Eisenbahnwagen und wurde überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über die rechte Schulter und den Kopf. Paulauskas, der Weidenbammstraße Nr. 2 wohnt, war auf der Stelle tot. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren.

Zwei Raubüberfälle

Am Freitag und Sonnabend wurden in der Stadt zwei verwegene Raubüberfälle ausgeführt. In einem Hause in der Friedrich-Wilhelm-Straße wurden am Freitagabend zwei junge Leute von drei männlichen Personen überfallen und zu Boden geschlagen. Dabei wurden dem einen jungen Mann 52 Lit. entwendet. Außerdem wurden den Überfallenen die Wägen gestohlen. Der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln.

Am Sonnabend morgen wurde eine 54 Jahre alte Aufwärterin vor der Pforte des Geschäfts Schütz in der Steintorstraße von einem älteren Mann überfallen und zu Boden geworfen. Der Mann versuchte die Frau zu berauben. Da aber ein Auto die Straße gefahren kam, gelang es der Frau, davonzulaufen. Ein junger Mann brachte darauf die Frau nach ihrer Arbeitsstelle. Die Kriminalpolizei bittet diesen jungen Mann, sich bei ihr im Zimmer Nr. 72 zu melden. Der Mann, der die Frau überfallen hat, gehörte anscheinend dem Arbeiterstande an. Er ist etwa 50 Jahre alt und 1,75 Meter groß, hat dunkelblonden kurzgeschnittenen Schmirrbart, längliches schmales und rüchliches Gesicht und lange, schmale Hände. Bekleidet war er mit einem alten deutschen Militärmantel, grauer Winterstirnmütze und graugefärbten Hosen.

* Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Am Dienstagabend findet in der Aula der Mittstädtischen Schule im Rahmen der Veranstaltungen des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur ein Vortrag von Rabbiner Dr. Julius Augustus L. Justerburg statt. Der Vortragende hat hier bereits am 10. Dezember 1929 über das dichterische Schaffen Chajals gesprochen. Jetzt wurde Herr Augustus eingeladen, um die Charakteristik des gleichfalls bedeutenden hebräischen Dichters Saul Tschernichowski von berufenem Munde zu hören.

* Zum bevorstehenden Konzert Erdento wird uns geschrieben: Das Programm für das Konzert, das am Dienstag, dem 27. Januar, um 8 Uhr abends, im Schützenhaus stattfindet, enthält Werke von Korrelli, Bach, Chopin, Paganini, Mendelssohn, Vals, Liszt, und eine Reihe Kompositionen von Erdento, darunter das berühmte „Kol-Idrei“.

* Rodelbahn in Försterei. So begrüßens- und wünschenswert es ist, daß der Rodelsport, wie überhaupt der Wintersport, auch bei uns in Memel an Umfang zunimmt, so ist es, wie man uns schreibt, doch notwendig, hier auf gewisse unerfreuliche Erscheinungen hinzuweisen, die nicht gebildet werden können. Die Jugend gibt sich dem Sport unbedächtig hin und übersteht hierbei völlig, welche Unannehmlichkeiten, Schwierigkeiten und auch Gefahren für die anderen damit verknüpft sind, die ebenfalls an den wintertlichen Naturfreuden teilnehmen wollen. Ganz besonders kritisch gestalten sich hierbei die Verhältnisse in unserem schönen Försterei. Wenn auch schon die vielen Rüge von Rodelschlitten hintereinandergelagert gewisse Verkehrserschwerungen für die Fuhrwerke auf der Weststraße Strandvilla-Försterei mit sich bringen, wie z. B. am letzten Sonntag, so wäre dieses nicht das Schlimmste. Auch das passierende Schlittenfuhrwerke und besonders Autos von der übermühten Jugend mit Schnee bedeckt und auch sonst belästigt werden, könnte man, wenn auch als grobe Ungezogenheit, noch in den Kauf nehmen. Bedeutend mehr ist allerdings schon, wenn Klumpen von Schnee gegen die Fensterscheiben des Autos fliegen und die Gefahr der Zerrümmung der Scheiben und damit eine üble Gefährdung der Insassen gegeben ist. Selbsthilfe dürfte ja hier für die Zukunft Wandel schaffen. Ernsthaft gefährdet jedoch werden Tier und Mensch bei dem unbedingten Rodelbetrieb in der Nähe des Hotels Franz in Försterei. Ein völlig unmöglicher Zustand ist dort eingerissen und es befremdet außerordentlich, daß die Polizei derartige Zustände duldet. Mit großem Schwung laufen die Rodeler den Berg hinab, überqueren die Fahrstraße und landen in der Forst. Die Forstverwaltung hat zwar an dieser Stelle das Rodeln verboten; dieses Verbot jedoch bezieht sich nicht auf den Fahrweg und wird im übrigen auch nicht beachtet. Passieren nun Fuhrwerke und Autos diese gefährdete Strecke, so ist es eigentlich jedes Mal ein Wunder, daß es ohne einen Unglücksfall vor sich geht. Nur äußerste Vorsicht der Lenker dieser Gefährte hat es wohl bisher verhindert, daß es nicht zu schwereren Unglücksfällen gekommen ist. Besonders schwierig ist es auf der Fahrt von Strandvilla nach Försterei bis Mann; hier verhindert der bei Franz befindliche Pferdefall jede Aussicht nach der Rodelbahn. Es sind auch wiederholt Warnungen an die verantwortlichen Stellen ergangen; sie scheinen jedoch nicht ernst genommen zu werden. Erst wenn ein größeres Unglück, verbunden mit Sachbeschädigung und schwerer Körperverletzung, wie es am Sonntag vorgekommen ist, die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf sich ziehen wird, werden wohl die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Das ist jedoch dann zu spät. Es muß verlangt werden,

daß unverzüglich derartige Maßnahmen getroffen werden, daß Unglücksfälle unbedingt vermieden werden. Der Jugend soll ihr Sport nicht genommen werden, aber auch das Leben und die Gesundheit der anderen Kreise unserer Mitbürger haben Anspruch auf Rücksichtnahme. Hier muß, wenn notwendig, mit Schärfe durchgegriffen werden. Auch im Interesse unserer schönen Försterei können derartige Zustände nicht weiter geduldet werden.

* Diebstähle. Am Sonnabend sind von einem Schlichter, der bei der Firma Walter in der Luisenstraße untergestellt war, ein grauer Gehpelz und ein langer grauer Schal entwendet worden. Am gleichen Tage wurde einer Frau M., die in der Hospitalstraße wohnt, in der Verkaufsstelle des Vietuvs Exportas in der Simon-Dach-Straße ein Portemonnaie mit 20 Lit Inhalt gestohlen. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Theater und Film

Aus dem Büro des Schauspielhauses wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 20. Januar, abends 8 Uhr wird zum ersten Male im Städtischen Schauspielhaus Günther Weisenborns großes Bühnenwerk „Die Matrosen von S. 4“ gegeben, — das erste Stück, dem ein Film angehängt ist.

Diese Premiere bedeutet für Memel eine Sensation!

Wir erleben hier zum ersten Male in einem geschlossenen Bühnenwerk: Theater und Film.

Der Dichter ist einer der jüngsten und eine außerordentlich starke Begabung.

Das Stück eröffnet uns einen ganz weiten Blick und entrollt in dem Einzelschicksal der handelnden Personen ein Bühnenwerk von kaum erlebter Spannung und Intensität. Es ist außer seiner dramatischen Ballung von einer dichterischen Schönheit, wie wir sie nur z. B. bei Brecht finden!

Das Wort faziniert in seiner Eindringlichkeit, knappen Herbeheit und seinem neuzeitlichen Rhythmus.

Das Bild: Der Film findet nicht nur in seiner optischen Eigenschaft Verwendung, sondern greift als künstlerischer Faktor mit in die Handlung ein. Wenn das Wort verstummt, führt er die Handlung weiter, leitet sie über, steigert sie aufs neue, soweit er sie zu steigern vermag und bricht da ab, wo wiederum der Mensch in seiner ganzen Unmittelbarkeit da sein muß, weil von ihm das Letzte ausgeht, was uns noch keine Bildwirkung zu geben vermag: die suggestive Macht über die Massen-Psyché — das direkte Erleben!

Film und Stück ergeben hier zum ersten Male ein wundervoll künstlerisches Kräftepiel: Wort und Bild.

Die vollständige Ausnutzung dieser beiden Kunstgattungen und ihre durchaus harmonische Verschmelzung zu einem einheitlichen Ganzen ist von einer Wirkung, wie sie der Tonfilm von heute nicht erreicht, weil er nie die primäre Steigerung durch den Lebenden Schauspielers erhält, wie es in diesem Fall geschieht.

Und was sagt der Dichter über sein Werk? Der Künstler sei anonym, ungestört; er verschwinde hinter seinem Werk. Er sei eine Bemühung nicht um das Wort, sondern um das Leben. Dem Leben diene das Werk. Es hat einen letzten Akt. Er bleibe ungeschrieben. Er soll auf dem Seemannsweg in Euch entstehen.

Veranstaltungen am Dienstag

Apollo-Theater: „Nach mir die Welt zum Paradies“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Westfront 1918“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 2 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Die Ehe“, 5 1/2 und 8 Uhr.
Schauspielhaus: Konzert Prof. M. Erdento-Dina Golzer, 8 Uhr.
Mittstädt. Schule (Aula): Vortrag Rabbiner Dr. J. Augustus Justerburg: „Saul Tschernichowski, der Dichter und Mensch“, 8 1/2 Uhr.

Vorbeugungsmaßnahmen gegen Krankheiten

Filmvorführung der Landesversicherungsanstalt in den Kammer-Theater und im Städtischen Schauspielhaus

Krankheiten verhüten ist nicht nur leichter, sondern auch bedeutend billiger, als Krankheiten heilen. Um diese allbekannte Wahrheit, die leider sehr oft mehr oder weniger bewußt nicht beachtet wird, der Bevölkerung nachdrücklich in Erinnerung zu bringen, veranstaltete die Direktion der Landesversicherungsanstalt gestern vormittag in den Kammer-Theater und nachmittags im Städtischen Schauspielhaus sehr gut besuchte unentgeltliche Filmvorführungen mit dem Zweck, das Interesse an Vorbeugungsmaßnahmen gegen Krankheiten zu fördern.

Die zur Vorführung gelangten vier Filme behandelten fast ausschließlich die Ursachen und verheerenden Wirkungen der Tuberkulose, und den von der Wissenschaft bereits erfolgreich aufgenommenen Kampf gegen diese Krankheit, die in allen Ländern der Erde Arme und Reiche ohne Unterschied befallt. Der vollständige Vortrag und das beste literarische und gegenständliche Anschauungsmaterial über Tuberkulose sind nicht entfernt so gut wie entsprechende Filmvorführungen geeignet, dem Laien einen klaren, leichtfaßlichen Begriff über das eigentliche Wesen der mit Recht gefürchteten Schwindsucht zu geben. Es würde zu weit führen, aus dem reichhaltigen Bildmaterial etwas als besonders erwähnenswert herauszuheben. Die Entscheidung der Tuberkulose und die vielfältigen furchtbaren Qualen der Schwindsüchtigen wurden in zahlreichen Bildern eindrucksvoll gezeigt. „Fürchtet Euch nicht, Schwindsucht ist heilbar!“ Diese frohe Botschaft konnte der aufmerksame Zuschauer zwischen den Bildern „lesen“, die die Vertreter der ärztlichen Wissenschaft in erfolgreichem Kampf gegen die verheerende Volksseuche zeigten. Frühzeitiges Erkennen der Krankheit, peinliche Sauberkeit, gute ausreichende Ernährung, regelmäßige Lebensweise, Licht, Luft, Wasser und vor allem die Sonne, die Duell alle Seins auf Erden, erleichtern und fördern den Kampf.

Durch den Ausbau der Eigenbehandlungsstelle in der Landesversicherungsanstalt ist es möglich geworden, den Kampf auch im Memelgebiet gegen die Schwindsucht und die gefährliche Kinderkrankheit Malaria erfolgreicher als bisher durchzu-



König Georg von England

sagte, als er noch Prinz von Wales war, anlässlich eines von einer Kommission abgegebenen Gutachtens folgendes aus: „Da sich bei dieser Untersuchung herausgestellt hat, daß sogar die weltberühmtesten Handelshäuser das Inzerieren unmöglich, auch nicht für kurze Zeit, entbehren können, ohne daß ihr Absatz zurückgeht, ist es auch klar, daß es für unsere Industrie notwendig ist, für sie als Ganzes regelmäßig Reklame zu machen.“

Erich Maria Remarque

Der Weg zurück

41. Fortsetzung Copyright by U. Features Syndicate Nachdruck, auch im Auszug, verboten

3.

Schon eine Stunde vor Beginn der Verhandlung gegen Albert stehen wir auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes. Endlich werden die Zeugen ausgerufen. Wir gehen mit klopfenden Herzen hinein. Albert lehnt blaß an seinem Stuhl und sieht vor sich hin. Wir wollen ihm mit den Augen zurufen: Mut, Albert! Wir lassen dich nicht im Stich! Aber er blickt nicht auf.

Nachdem unsere Namen verlesen worden sind, müssen wir den Saal wieder verlassen. Im Hinausgehen entdecken wir vorn in der ersten Reihe des Zuschauertraumes Tjaden und Valentin. Sie blinzeln uns zu.

Einer nach dem andern werden die Zeugen eingelassen. Mit Willy danert es besonders lange. Dann bin ich an der Reihe. Ein rascher Blick zu Valentin — ein unmerkliches Kopfschütteln. Albert hat sich also bisher geweigert, auszusagen. Das habe ich mir schon gedacht. Abwesend sitzt er neben seinem Verteidiger. Willy jedoch hat einen roten Kopf. Wasjam wie ein Schlächterhund beobachtet er den Staatsanwalt. Die beiden scheinen schon Krach gehabt zu haben.

Ich werde vereidigt. Dann beginnt der Vorsitzende zu fragen. Er will wissen, ob Albert schon vorher darüber gesprochen habe, dem Bartscher eins auszuweisen zu wollen. Als ich mit Nein antworte, meint er, verschiedene Zeugen sei aufgefällt, daß Albert merkwürdig ruhig und überlegt gewesen sei. „Das ist er immer“, erwidere ich. „Überlegt?“ zuckt der Staatsanwalt dazwischen. „Ruhig“, entgegne ich.

Der Vorsitzende beugt sich vor. „Auch in einer solchen Situation?“

„Natürlich“, sage ich, „der ist schon in ganz anderen Sachen ruhig geblieben.“

„In was für andern Sachen?“ fragt der Staatsanwalt und schnell einen Finger vor.

„Im Trommelfeuer.“

Er nimmt den Finger wieder weg. Willy grunzt bekräftigt. Der Staatsanwalt wirft ihm einen wütenden Blick zu.

„Er war also ruhig?“ fragte der Vorsitzende nochmals.

„So ruhig wie jetzt“, antworte ich ärgerlich. „Sehen Sie denn nicht, daß er zwar ruhig dasteht, daß aber trotzdem alles in ihm kocht und tobt? Er war doch Soldat! Da hat er gelernt, in kritischen Lagen nicht hernunzuspringen und die Arme verzwängelt zum Himmel zu werfen. Sonst hätte er nämlich keine mehr!“

Der Verteidiger macht sich Notizen. Der Vorsitzende blickt mich einen Augenblick an. „Weshalb mußte er denn gleich schießen?“ fragt er, „so furchtbar schlimm war es doch nicht, daß das Mädchen mal mit jemand anders im Café war.“

„Es war für ihn schlimmer als ein Schuß in den Magen“, sage ich.

„Warum?“

„Weil das Mädchen das einzige war, was er hatte.“

„Er hatte doch auch noch seine Mutter“, wirft der Staatsanwalt ein.

„Die kann er doch nicht heiraten“, erwidere ich. „Weshalb mußte er denn unbedingt heiraten?“ fragt der Vorsitzende, „ist er dazu nicht noch zu jung?“

„Er war ja auch nicht zu jung, um Soldat zu werden“, entgegne ich. „Und heiraten wollte er, weil er sich nach dem Kriege nicht wieder arbeits-

sand, weil er Angst vor sich selbst und seinen Erinnerungen bekam und einen Halt suchte. Das war ihm dieses Mädchen.“

Der Vorsitzende wendet sich zu Albert. „Angeklagter, wollen Sie nun nicht endlich antworten? Ist das richtig, was der Zeuge hier sagt?“

Albert zaudert eine Weile. Willy und ich starren ihn an. „Ja“, sagt er dann widerwillig.

„Wollen Sie uns nun auch sagen, weshalb Sie den Revolver bei sich hatten?“

Albert schweigt.

„Den hat er doch immer bei sich“, sage ich.

„Zimmer?“ fragt der Vorsitzende.

„Natürlich“, erwidere ich, „genau so wie sein Taschentuch und seine Uhr.“

Der Vorsitzende sieht mich erstaunt an. „Ein Revolver ist doch etwas anderes als ein Taschentuch.“

„Wichtig“, sage ich, „das Taschentuch brauchte er nicht so nötig. Das hat er manchmal auch nicht bei sich gehabt.“

„Und der Revolver —“

„Der hat ihm ein paarmal das Leben gerettet. Den trägt er seit drei Jahren bei sich. Das ist seine Gewohnheit vom Felde her.“

„Aber jetzt braucht er ihn doch nicht mehr. Wir haben doch Frieden.“

Ich zucke die Achseln. „Daran haben wir noch nicht so gedacht.“

Der Vorsitzende wendet sich zu Albert. „Angeklagter, wollen Sie Ihr Gewissen nicht endlich entlasten? Bereuen Sie Ihre Tat denn nicht?“

„Nein“, sagt Albert kumpf.

Es wird still. Die Geschworenen horchen auf. Der Staatsanwalt beugt sich vor. Willy macht ein Gesicht, als wollte er sich auf Albert stützen. Ich sehe ihn verzweifelt an.

„Aber Sie haben doch einen Menschen getötet!“ sagt der Vorsitzende eindringlich.

„Ich habe schon viele Menschen getötet“, antwortet Albert gleichgültig.

Der Staatsanwalt ippert hoch. Der Geschworene neben der Tür hört auf, an seinen Räueln

zu lauen. „Was haben Sie getan?“ fragt der Vorsitzende atemlos.

„Im Kriege“, werse ich rasch ein.

„Das ist doch etwas ganz anderes“, erklärt der Staatsanwalt enttäuscht.

Da hebt Albert den Kopf. „Wieso ist das denn etwas anderes?“

Der Staatsanwalt erhebt sich. „Wollen Sie etwa den Kampf fürs Vaterland mit Ihrer Tat hier vergleichen?“

„Nein“, erwidert Albert, — „die Leute, die ich damals erschossen habe, haben mir nichts getan.“

„Aberhört“, sagt der Staatsanwalt angewidert und wendet sich zum Vorsitzenden, „ich muß doch sehr bitten —“

Doch der ist ruhiger. „Wohin kämen wir, wenn alle Soldaten so denken würden, wie Sie!“ sagte er.

„Das stimmt“, sage ich, „aber dafür sind wir ja nicht verantwortlich. Wenn man einem Hund das Beißnen beibringt, darf man sich nachher nicht wundern, wenn er auch nach Leuten schnappt, die ihm etwas tun. Hätte man dem da —“ ich zeige auf Albert — „nicht beigebracht, auf Menschen zu schießen, dann hätte er es jetzt auch nicht getan.“

Der Staatsanwalt ist puterrot. „Es geht aber wirklich nicht, daß Zeugen ungestraft selbständig —“

Der Vorsitzende beschwichtigt ihn. „Ach glaube, wir dürfen hier wohl einmal von der Regel abweichen.“

Ich werde einstweilen abgesehen, und das Mädchen wird ausgerufen. Albert zuckt zusammen und preßt die Lippen aufeinander. Das Mädchen trägt ein schwarzes Seidenkleid und hat die Haare frisch onduliert. Selbstbewußt tritt sie vor. Man merkt, wie wichtig sie sich fühlt.

Der Richter fragt nach ihren Beziehungen zu Albert und Bartscher. Sie schildert Albert als unverträglich, Bartscher dagegen als lebenswürdigen Menschen. Sie hätte nie an eine Heirat mit Albert gedacht. Im Gegenteil, sie sei mit Bartscher so gut wie verlobt gewesen. „Derr Troste ist doch viel zu jung dazu“, meint sie und wagt sich in den Hüften.

Der Schweig läut Albert von der Stirn, eher

